

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Straße 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.

Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 5902)
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Gaafenkamp u.
Bogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Brundt
in Berlin; Heinrich Giesler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Gietlin; Sociétés Havas Lafitte
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I, Schulerstraße 14.

Die 7-gespaltene Beitzzeile oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagtafeln geheftet wird.

Unberlangt eingelangte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigelegt war.

26. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

26. Jahrgang.

№ 215.

Bromberg, Sonnabend, den 13. September.

1902.

Die auswärtige Politik Frankreichs. (Pariser Brief.)

Die jüngsten Begegnungen zwischen den Herrschern Russlands, Deutschlands und Italiens haben in Frankreich natürlich mehrfach zu Ausfällen des Chauvinismus gegen die Politik der Berliner Wilhelmstraße Anlaß gegeben und der „Pangermanismus“ hat wieder vorhalten müssen, aber all dies Gebläse ist bedeutungslos. Denn wie die englisch-russischen Gegenfälle sich neuerdings verschärft haben, so auch die englisch-französischen. Es fehlt dafür nicht an Symptomen. So konnte man dieser Tage im „Clair“ einen Artikel lesen, der u. a. folgende Betrachtungen enthält: Die europäische Lage sei für den Frieden in keiner Weise beunruhigend, und so wäre es zweifellos, daß sich die genannten Herrscher und Minister in erster Linie mit kolonialen Fragen beschäftigen und ein „koloniales Verständnis“ erzielt hätten, das sich gegen Englands unerwünschte Ländererwerb und Herrschaft richte. Wenn im äußersten Osten ein Konflikt zum Ausbruch käme, so wären wir in erster Linie bedroht, und der Erfolg oder die Niederlage unserer Waffen wäre von höchster Wichtigkeit. Darum ist auch das, was sich in Siam zuträgt, für uns eine Warnung, aus der wir ohne Verzug Vortheil ziehen müssen. Es ist unzulässig, daß wir im äußersten Osten jene Verschönerung dulden, die unterstellt von Japan, gegen uns angezettelt wird. In unserem Fall wird es zweifellos das Interesse der europäischen Diplomatie (der nichtenglischen, wohlverstanden) sein, uns energisch zu unterstützen, denn die europäischen Interessen sind ebenso wie die unsrigen bedroht. Das englisch-japanische Bündnis würde dann eine sehr psychologische Periode durchmachen, denn England würde erkennen, wie sehr sein Bündnis mit Japan es mit Europa in Widerstreit bringt. Man sieht, so groß ist die Erbitterung des Blattes gegen England, daß ihm sogar ein französisches Einverständnis mit Deutschland gar nicht mehr in jenem häßlichen Licht erscheint, in dem der Chauvinismus es sonst zu zeigen pflegt.

Aber nicht allein in Siam ist das englisch-japanische Schicksal und Trübendünis den Franzosen, bezw. den Russen in höchstem Grade unangenehm. Im ganzen äußersten Osten fördern die Engländer oder Japaner die Firkel des Zweibundes. Die einseitigen Abmachungen Englands mit China bezüglich der Zollreform sind besonders für Rußland sehr störend, mehr aber noch die Fortschritte Japans in Sibirien. Dort dem englisch-japanisch-koreanischen Vertrag haben die verbündeten Seemächte alle Aussicht, an der Südküste Koreas festen Fuß zu fassen und dadurch die Herrschaft im Japanischen und Gelben Meer zu erlangen, eine schwere Bedrohung Rußlands, das, wenn es sich dagegen mit Waffengewalt verteidigt, seinen Bundesgenossen in einen für ihn wenig Vortheile versprechenden, gefährlichen Krieg verwickeln würde. Ob es Rußland gelingen wird, Japan schließlich noch auf seine Seite zu ziehen, wie die „Nomoje Wremja“ behauptet, bleibe dahingestellt. Vorläufig hat der asiatische Inselstaat noch mehr Vortheil von einem Bündnis mit dem reicheren England, einem Bündnis, in dem das ebengenannte russische Organ, beiläufig bemerkt, ein Symptom des Niedergangs von Großbritannien sehen will.

Viel beachtet wurde in Frankreich auch ein von der „Times“ gebilligter Auslass des englischen Hauptmanns Mahan in der „National Review“, der eine energische Kolonialpolitik fordert und vor allem darauf dringt, daß England die Oberaufsicht über die nach dem Persischen Meerbusen führende Bagdadbahn (eine der direkten Straßen nach Indien) zu erlangen suche, d. h. sie in seinen Besitz bringe. Die „Debats“ bemerken dazu: Wenn England die Allein Herrschaft im Persischen Meerbusen an sich risse, würde es Rußland herausfordern und in Indien jenen englisch-russischen Konflikt zum Ausbruch bringen, den so viele Leute für unheimlich halten. Es könnte also geschehen, daß England infolge seines Beitretens, alle Straßen nach Indien zu beherrschen, Indien selbst verlore. Sehr skeptisch verhält sich die französische Presse übrigens auch zu jenem englischen Vorschlag, den Einfluß in Persien, das als Bindeglied zwischen dem Abendland und Indien immer größere politische Bedeutung erhält, unter Russen und Engländern zu teilen, daß jene im Norden, diese im Süden herrschen. Die russische Herrschaft werde bald viel fester gegründet sein, als die lediglich merkantile der Engländer in Südbahien, die ihnen Deutschland, Dank der Bagdadbahn, überdies bald streitig machen werde.

Eine besondere Bedrohung für die Franzosen wie für die Russen, und beiläufig bemerkt auch für Abyssinien, ist die Ausbreitung Englands an der

Westküste Arabiens, die sich trotz des Krieges in Südarabien und fast unmerklich vollzogen hat und deren letzter Zweck es ist, Mekka und Medina und damit die Herrschaft über die ganze muhamedanische Welt zu erlangen, was bekanntlich auch Rußland erstrebt. Außerdem verwandelt die Herrschaft Englands in Westarabien, das ein Bindeglied zwischen Ägypten einerseits und Südpersien und Indien andererseits bildet, das Rote Meer fast in ein britisches Binnenmeer. Rußland würde dort dann den ersehnten Flottenstützpunkt nicht mehr erlangen können und die französische Kolonie Obovöllig isoliert werden. Man sieht, der Konflikt zwischen den englischen Interessen und denen der Zweibundstaaten spielt aus Asien bis nach Afrika hinüber, und man versteht auch ohne weiteres, daß das Rote Meer in englischer Hand eine so vorzügliche Basis zur Verwirklichung der ehrgeizigen Pläne Großbritanniens in Abyssinien abgeben würde, daß das Gegenstück des von Rußland unterstützten französischen Rivalen völlig gelähmt und Kaiser Menelik trotz seiner geschickten Schaufelpolitik bald unter das Joch der englischen Schutzherrschaft gerathen würde. Daher denn auch die Ablehnung einer abyssinischen Gefandtschaft nach Petersburg und der längere Aufenthalt des Ras Matonnen in Paris. Und endlich — last not least — die sich immer mehr verschärfenden Gegensätze zwischen französischer und englischer Mittelmeerpolitik.

Politische Tageschau.

** Bromberg, 12. September.

Der Kaiser und die Brüsseler Zuckerkonvention. Die „Deutsche Tageszeitung“ schreibt: „Wie wir gestern mittheilten, hat auf einer Versammlung zu Hildesheim der Defonominerath Vibrams-Wendhausen gesagt, er habe sichere Nachricht darüber, daß die Brüsseler Konvention nicht die Zustimmung Sr. Majestät des Kaisers finden werde. Diese Mittheilung ist auf den ersten Blick sehr überraschend, da man früher gehört hatte, daß gerade der Kaiser das Zustandekommen der Konvention dringend wünsche. Da aber auch uns eine ähnliche Mittheilung von gut unterrichteter Seite zugegangen ist, können die Gerüchte nicht wohl aus der Luft gegriffen sein. Es ist ja bekannt, daß Rußland von der Brüsseler Konvention nicht angenehm berührt worden ist und neue Konferenzen wünscht. Eine Ablehnung dieses Wunsches ist, so viel wir wissen, bis jetzt von deutscher Seite nicht erfolgt. Es ist möglich, daß bei der Kaiserbegegnung in Reval auch diese Fragen erörtert worden sind. Daß man Rußland nicht gerne vor den Kopf stoßen, sondern ihm lieber womöglich einen Gefallen erweisen möchte, liegt auf der Hand; andererseits liegt nun freilich ein Beschluß des Reichstages vor, der auf ausdrücklichen und sehr entschiedenen Wunsch der verbündeten Regierungen beschleunigt gefaßt worden ist. Wenn ein solcher Beschluß nicht die verfassungsmäßige Zustimmung finden sollte, so würde das einen höchst seltsamen Eindruck machen.“

Sehr richtig, und deshalb kann man auch sagen, daß die vorstehenden Angaben über die Stellung des Kaisers zu der Konventionsfrage lediglich Phantasieerzeugnisse sind.

Unter der Spitzmarke „Schluß mit Haiti“ schreibt die „Köln. Ztg.“ anerkennend offiziös: „In einigen Zeitungen ist die Rede davon, daß wir nach der Zerstückung der „Crête-à-Pierrot“ noch Entschädigungsansprüche gegen Haiti geltend zu machen haben würden, besonders wegen der weggenommenen Munition und Waffen. Eine Entschädigung für diese dürfte aber kaum in Betracht kommen, da die „Marcomannia“ die der regulären haitianischen Regierung gehörigen Waffen lediglich von einem Hafen der Insel nach dem anderen transportiert hat. Eigentümer blieb somit die haitianische Regierung, die sich wegen der Wegnahme mit den Rebellen auseinandersetzen kann. Der „Marcomannia“ ist, abgesehen von dem völkerrechtswidrigen Verfahren, das seine Sühne gefunden hat, keine andere Schädigung zugefügt worden, als ein kleiner Zeitverlust und die dadurch bedingten unerheblichen Ausgaben. Von nennenswerten Entschädigungsansprüchen dürfte somit nicht die Rede sein, und die Genugthuung für völkerrechtswidriges Verhalten — die haben wir uns selbst genommen.“ Eine Newyorker Meldung der „Frankf. Ztg.“ theilt mit: Der amerikanische Gesandte Powell telegraphirt, Kilita und zwei andere Offiziere seien mit dem Kanonenboot „Crête-à-Pierrot“ untergegangen. Der amerikanische Vertreter der Partei des haitianischen Präsidentenwahlpräsidenten Firmin Joseph Riboul führt in einer Zuschrift an die Newyorker „Tribune“ aus, der „Crête-à-Pierrot“ habe bei der Beschlagnahme der „Marcomannia“ gemäß einem haitianischen Gesetz gehandelt, demzufolge der Rattenhandel und der Waffentransport von einem

nach dem anderen Hafen Haitis, wie er von der „Marcomannia“ betrieben sei, verboten sei. Das Hauptmotiv des „Panther“ sei gewesen, die Sache der Firministen zu schädigen, weil Firmin eine Französisch und Amerika freundliche Politik verfolgen würde. Man hat hierin einen Versuch zu erblicken, Amerika und Frankreich gegen Deutschland aufzuheizen, der Versuch wird aber keinen Erfolg haben, denn von Amerika weiß man es, daß es das Vorgehen Deutschlands vollständig billigt.

Der in Freiburg abgehaltene Kongreß des Vereins deutscher Eisenbahnervereinigungen hat beschlossen, für einheitliche Gestaltung der Eisenbahnen im Reich und gleichmäßige Ermäßigung der Personentarifse Vorverhandlungen einzuleiten.

Ueber die Ankunft des deutschen Kronprinzen in Ungarn wird aus Sasbar, 11. September gemeldet: Kaiser Franz Josef ist heute Nachmittag unter strömendem Regen zu den Manövern hier eingetroffen und von der ihn erwartenden Menge enthusiastisch begrüßt worden. Der Kaiser begab sich sogleich ins Hauptquartier. Auf dem königlichen Schloß sowie auf dem königlichen Hof wurde bald darauf die deutsche Flagge gehißt. Die Erzherzöge Rainer und Josef, ersterer in preussischer Generalsuniform, letzterer in preussischer Oberstuniform, später der Kaiser in der Uniform seines preussischen Regiments erschienen auf dem Bahnhof, um den deutschen Kronprinzen zu begrüßen. Um 3 Uhr 48 Min. traf der Sonderzug mit demselben ein. Der Kaiser begab sich bis zum Salomonen; der Kronprinz grüßte zuerst militärisch und küßte dann dem Kaiser die Hand. Hierauf küßte der Monarch den Kronprinzen auf beide Wangen. Der Kronprinz übermittelte die herzlichsten Grüße seines kaiserlichen Vaters, die der Kaiser dankend entgegennahm. Nach der Vorstellung befragte der Kaiser und der Kronprinz den Hofwagen und fuhren, gefolgt von den Erzherzögen und der Suite unter den Eisenbahnen der Spalter bildenden Bevölkerung ins Schloß, wofelbst um 6 Uhr Tafel stattfand. — Von Döbering fuhr der Kronprinz mit österreichischen Hofsonderzug; dort hatte sich ihm auch der ihm zugeheilte Chrenndienst, Feldmarschallleutnant Graf Auersperg, Oberst Feigl sowie der Militärattaché der deutschen Botschaft Major v. Bülow angeschlossen.

Die Einnahmen, welche dem Haushalt des Reiches aus der Einführung der Schaumweinsteuer erwachsen, werden sich auf etwa 4 1/2 Millionen Mark im Jahre belaufen.

Eine Enquete über die jetzigen Fleischpreise wird der sozialdemokratischen „Frankf. Tagespost“ zufolge von der bayerischen Regierung veranstaltet. Sie erstreckt sich auf die Erhöhung der Fleischpreise während der letzten Monate, sowie auf den Rückgang der Schlachtungen, deren Ergebnisse innerhalb fünf Tagen mitgeteilt werden sollen. Eine zweite Enquete soll der Fleischbedarf der einzelnen Orte die Herkunft des zugeführten Viehs und die Einrichtungen von Viehhöfen und Schlachthäusern ermitteln.

In einem offiziellen Artikel der „Köln. Ztg.“ über die politischen Folgen der Bosener Kaiseritage heißt es u. a.: „Die beiden Kaiser haben sich in Reval über die Polenpolitik, wie sie im Interesse ihrer Länder notwendig ist, eingehend unterhalten und sind dabei wohl zu einem vollständig einverständigen gekommen; äußerlich wurde das bekräftigt durch die Entsendung der russischen Abordnung nach Posen, an deren Spitze ein Mann von dem hohen Range des Generalgouverneurs Tschertkow stand. Die politischen und polnisch-geprägten Journalisten hätten ihre ganze Vergangenheit verleugnet, wenn sie nicht über die Anwesenheit und das Verhalten der russischen Gäste in Posen die schauerlichsten Märchen verbreitet hätten. Man braucht nur daran zu erinnern, daß polnische Journalisten wohl die letzten sind, welche den Inhalt eines Handschreibens des Kaisers Nikolaus an den General Tschertkow erfahren.“

Die Russen in der Mandschurei. Das Räthsel, ob die Russen die Mandschurei räumen werden oder nicht, geht weiter; heute liegen zu dieser Räthselfrage zwei Meldungen vor, die einander direkt widersprechen. Eine direkte Meldung aus Tientsin, 10. September besagt: Oberst Baron Kopp, Direktor der mandchurischen Eisenbahn, General Volkoff, stellvertretender Gouverneur in Abwesenheit des Generals Merieffs sowie der russische Kommandant der Provinz Mukden reisten am Dienstag in der Angelegenheit der Zurückziehung der Truppen und Rückgabe der Shanhaikwan Eisenbahn nach Peking. Dieselben werden wahrscheinlich von der Kaiserin-Witwe in Audienz empfangen werden. — Scheint es hiernach, als ob die Russen geneigt wären, sich aus der

Mandschurei zurückzuziehen, so läßt folgende Meldung auf das direkte Gegenteil schließen:

Peking, 9. September. (Meldung des „Neuerischen Bureaus“.) Nach aus der Mandschurei eingelaufenen Nachrichten machen die Russen keine sichtbaren Anstalten, den südwestlichen Theil der Provinz Mukden innerhalb der im russisch-chinesischen Vertrag festgesetzten Zeit von 6 Monaten zu verlassen. Eine große Menge russischer Truppen und Einwanderer kommt mit der sibirischen Bahn in das Land, verläßt dasselbe aber nicht wieder. Der in der Mandschurei befehligende russische General setzte den russischen Gesandten in Peking, Lessar, davon in Kenntniß, daß die chinesische Regierung englische Beamte, welche dem kaiserlichen Golddienst angehören, zur Wiederaufnahme des Postdienstes entsende. Der General erhebt gegen die Anwesenheit von Fremden in der Mandschurei während der Dauer der militärischen Besetzung Einspruch. Lessar rief ihm daraufhin, sie summarisch auszuweisen.

Das sieht, wie gesagt, nicht so aus, als ob die Russen überhaupt daran dächten, die chinesische Nordprovinz zu räumen.

Krügers Memoiren. Das „Neuerische Bureau“ erfährt, das Buch Krügers werde am 15. November unter dem Titel „Krügers Memoiren“ und zwar gleichzeitig in drei Sprachen in London, München und in Haag erscheinen. Eine französische Ausgabe ist ebenfalls in Aussicht genommen. Gleichzeitig sind Vorträge getroffen für ein Erscheinen in anderen Sprachen. Das Werk enthält die Lebensgeschichte Krügers und erstreckt sich bis zum Friedensschluß.

Den Gesundheitszustand des Erbgroßherzogs von Luxemburg lassen wie aus Paris der „N. Fr. Pr.“ geschrieben wird, dorthin gelangte Nachrichten als sehr beunruhigend erscheinen. Infolge des jüngst erlittenen Beinbruchs liege der Erbgroßherzog im Schlosse Höhenburg krank darnieder. Den Beinbruch habe er sich zugezogen, als er infolge eines Schlaganfalls gestürzt sei. Schon vor drei Jahren hat Erbgroßherzog Wilhelm einen Schlaganfall erlitten, von dem er sich aber seither erholt hatte. Angesichts des hohen Alters des Großherzogs Wolf und des Umstandes, daß der Erbgroßherzog seinen Sohn hat, ist man in Luxemburg über die Krankheit des im fünfzigsten Jahre stehenden Erben der großherzoglichen Krone, der sich im Lande der größten Sympathien erfreut, sehr beunruhigt.

Deutschland.

W Berlin, 11. September. Der Juristentag, Abtheilung für Strafrecht, nahm bei der Erörterung der Frage, welche Maßregeln sich für die rechtliche Behandlung der Fingerringe oder Kartelle empfehlen, einen Antrag des Professors Menzel-Wien an, wonach der Juristentag die Ueberzeugung auspricht, daß für die gesetzliche Regelung der Industriekartelle vorerst die Staturierung einer Auskunftspflicht gegenüber der Staatsverwaltung erfolgt. Seitens der kartellirten Unternehmer, ihrer Organe und Kommissionäre. Die Angelegenheit wird der morgigen letzten Vollversammlung überwiesen, mit der Berichterstattung ist Menzel betraut. — Bei Beratung der Frage über die Zweckmäßigkeit der Zwischenprüfungen für die Ausbildung der Juristen wird auf Antrag des Professors Emmeccerus-Marburg und des Landgerichtspräsidenten Doerner-Karlruhe beschlossen: Zur Förderung der Ausbildung bedarf es mindestens sieben Semester Studienzeit, der Pflege der Übungen und einer strengen ersten Prüfung. Zwischenprüfungen sind weder erforderlich noch zweckmäßig. Dringend wünschenswerth ist hinsichtlich ihrer die Vermeidung eines einseitigen Vorgehens einzelner Bundesstaaten. Bezüglich der Haftpflicht von Fahrzeugen wurde beschlossen: Ausdehnung der Eisenbahnhaftpflicht auf die Betriebsunternehmungen von Kraftfahrzeugen, Einführung von Zwangsgehilfenhaftpflicht der Kraftfahrzeugunternehmer behufs Tragung der Schadenersatzleistung nach Maßgabe der Unfallversicherungsgefeße. — Die Abtheilung für Prozeßrecht berath die Frage über die Aenderung der Zivilprozeßordnung in der Richtung größerer Mitwirkung der Richter bei dem Prozeßbetriebe; angenommen wurde ein Antrag des Justizraths Heintz-Berlin, welcher erklärt, daß eine Aenderung der deutschen Zivilprozeßordnung in der Richtung einer größeren Mitwirkung der Richter bei dem Prozeßbetriebe nicht empfehlenswert ist. Sodann wurde ein Zusatzantrag des Oberlandesgerichtspräsidenten Hamm-Röln angenommen, wie der Bereitelung von Verhandlungsterminen vorzubeugen sei. Damit schlossen die Abtheilungssitzungen. Morgen findet die Vollversammlung statt.

Berlin, 11. September. Der „Reichsang.“ publiziert heute die Verleihung des Schwarzen Ordens an den russischen Minister der Auswärtigen Angelegenheiten, Staatssekretär Grafen Lambsdorff und den Minister des kaiserlich russischen Hofes, Baron von Freederiks. Lord Roberts und die anderen englischen Offiziere treffen morgen aus dem Manövergelände wieder in Berlin ein, steigen im Hotel de Rome ab und reisen abends nach England zurück.

Berlin, 11. September. Von den beiden Staatswürdigern, welche am spätesten haben in den wohlverdienten Sommerurlaub gehen können, dem Staatssekretär des Inneren und dem preussischen Handelsminister, wird der erstere Ende der nächsten Woche hier zurück erwartet. Man nimmt an, daß dann auch Handelsminister Müller seine Amtsgeschäfte wieder in vollem Umfange wird aufgenommen haben. Der zweiten Lehrgang der Zolltarifvorlage in der Kommission werden beide Herren im Verein mit dem Staatssekretär des Reichshofamtes beizubringen.

Nordern, 11. September. Reichsfanzler Graf von Bülow unternahm heute mit dem Norddeutschen Lloyd eine Ausflug nach Helgoland, an welchem u. a. die Reichstagsabgeordneten Freese (Wremen), Nintels (Frier), Graf von Arnim-Musau und Prinz von Arenberg, Oberbürgermeister Witting-Bojen, Gräfin von Meissen-Sierhagen, Prinz und Prinzessin Johann Arenberg und Konjul Achelis-Bremen theilnahmen.

Frankfurt a. M., 11. September. Wie der „Frankf. Ztg.“ aus Konstantinopel gemeldet wird, hat die Hofe dem neuen russischen Konsul für Mitrowitzka Siskerina nimmere das Creaquatur erteilt. Ein kaiserliches Dekret ordnet die Erfüllung der russischen Forderungen an.

Österreich.

Triest, 11. September. Eine geheime Versammlung der Hafenarbeiter hatte beschlossen, Kundgebungen und Ausstellungen zu veranstalten, sowie die Behörde zur Unterdrückung des bei den Arbeitern mißliebigen gepöbelen Blattes „Sole“ zu zwingen. Die Kundgebungen wurden jedoch durch Polizeimahregeln verhindert und die Rädelstührer verhaftet. Infolge dieser Maßnahmen traten heute 700 Hafenarbeiter in den Ausstand. Es folgten seit gestern mehrere Verhaftungen von Hafenarbeitern; ferner wurden gestern ein Schriftsteller der „Sole“ wegen Verleumdung einer schwachen körperlichen Beschädigung, sowie ein Mitarbeiter und ein Reporter des Blattes wegen Mißhandlung festgenommen. Die drei letzten sind italienische Staatsangehörige.

Frankreich.

Paris, 11. September. Der Schah von Persien wird am Sonnabend Vormittag nach Alexandrowo reisen, von wo ein kaiserlicher Sonderzug ihn nach Warschau zur Theilnahme an den russischen Manövern bringen wird.

Toulon, 11. September. Der Marineminister Pelletan und der Justizminister Vallé haben eine Reise nach Korrika und Tunis angetreten.

Niederlande.

Amsterdam, 11. September. Die Burengenerale sind in Begleitung von Wessels, Wolmarans und Reib hier eingetroffen. In einer Ansprache dankte Delarey für den Empfang und sagte, ihre Sendung sei keine politische, ihr einziger Zweck sei, Unterstützung zu erlangen.

Rußland.

Petersburg, 11. September. Die Meldung des Londoner „Morning Leader“ aus Moskau vom 2. d. M., nach der im Ministerium des Inneren ein vertrauliches Rundschreiben des Ministers des Inneren an die Provinzialbehörden gestohlen sein sollte, ist nach den an unterrichteter Stelle eingezogenen Ermittlungen vollständig unbegründet.

Großbritannien.

London, 11. September. Die „Morning Post“ meldet unterm 9. d. M. aus Petersburg: Fünf Hauptlinge des Zoutnaberggebietes in Transbaal erklärten sich bereit, die Waffen unter der Bedingung abzugeben, daß die Oberhauptlinge ihre Waffen behalten dürfen. Der Vorschlag wurde von den Behörden angenommen.

London, 11. September. Die Großjuror von Old Bailey hat als Kammer für die Verlesung in den Anklagezustand heute entschieden, daß Prinz Franz von Braganza unter der Beschuldigung, eine die Sittlichkeit gröblich verletzende Handlung begangen zu haben, vor dem Schwurgericht zu erscheinen hat. (Der Prinz, der der österreichischen Mission zur Krönung König Eduards attaché war, ist bekanntlich in London verhaftet worden.)

Amerika.

Newyork, 11. September. Der Korrespondent des „Newyork Herald“ in Rio de Janeiro berichtet: Das amerikanische Schlachtschiff „Towa“ ist bei der Insel Santa Catharina aufgelaufen. Der brasilianische Marineminister entsandte ein Kriegsschiff zur Hilfe. — Der Präsident von Nicaragua ist über Corinto zu einer Besprechung mit dem Präsidenten von Honduras nach Fonseca abgereist.

Newyork, 11. September. Ueber das Gefecht bei Santa Martha (Venezuela) wird weiter aus Kingston berichtet: Die aufständischen übermächtigten die Regierungstruppen, welche sich zurückzogen, und besetzten am Sonnabend Panama und den Senagadritsch, zerstörten die Eisenbahn und setzten, als die „Valencia“ am Montag in See ging, ihren Vortritt fort.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 12. September.

* Der Kaiser schenkte der gemeinnützigen Baugenossenschaft in Polen 2000 Mark.

f Das Doppelkonzert, das gestern im Klumpgarten die Kapellen des Füsilierregiments Nr. 34 und des Feldartillerieregiments Nr. 53 gaben, erfreute sich einer sehr zahlreichen Besuchs. Den ersten Teil des Konzerts spielten die Kapellen einzeln, den zweiten und dritten Teil beide zusammen. Das Programm war gut gewählt und fand viel Beifall. Den Schluß bildeten Zapfenstreich und Gebet.

Polen, 11. September. Betreffs des Grafen Joltowski, der bekanntlich in der Kammerherrenliste gestrichen worden ist, schreibt,

wie wir der „Germ.“ entnehmen, der Posener „Kurjer“: „Graf Theodor Joltowski, Bismarckschreiber des Posener Provinziallandtages, hat vor der Ankunft des Kaiserpaars in Posen dem Oberkammerer Grafen Solms-Baruth schriftlich mitgeteilt, er sei bereit sein Amt niederzulegen, falls dies infolge seines Fernbleibens vom Hofe während der Posener Kaiserstage nötig sein sollte. Graf Joltowski erhielt darauf gleich nach der Abreise des Kaisers vom Grafen Solms die Nachricht, er sei in der Liste der Kammerherren gestrichen und werde erlucht, die Insignien der Kammerherrenwürde nach Berlin zurückzusenden. Postwendend sandte Graf Joltowski darauf den goldenen Schlüssel an Graf Solms zurück.“ Der Kurjer fügt noch hinzu, daß der Kaiser die Würde für verlustig erklärte. Kammerherr Graf Joltowski niemals am preussischen Hofe weilte.

Strowo, 10. September. (Selbstmord.) In der letzten Nacht hat sich der Sergeant und Brigadeführer Vorkrächt vom 3. Bataillon des 155. Infanterieregiments mittels eines Revolvers in seiner Stube aus noch nicht bekannt gewordenen Gründen erschossen. W., der die Zahlmesserkampfbahn einschlagen wollte, diene bereits neun Jahre und sollte in kurzem seine Hochzeit feiern.

Berent, 9. September. (Wetief Menschen sinken können.) Das zeigte sich dieser Tage hier an einem Mann, der einst bessere Tage gesehen hat und der seinem ganzen Bildungsgange nach eine gesicherte Existenz hätte haben müssen. Vor einigen Tagen wurde nämlich hier der frühere Philologe Dr. W. Nothe, ein geborener Kalmur, wegen Obdachlosigkeit verhaftet. Nothe ist 1852 geboren, hat die erforderlichen Staatsexamina bestanden, sich auch den Doktortitel erworben und ist zuletzt mehrere Jahre in Rom an einem Kloster als Lehrer thätig gewesen. Dort wurde er aber entlassen, wie er angibt, krankheitshalber, und ist vor einem Jahre wieder nach Deutschland zurückgekommen, wo er alsbald das Leben eines Landstreichers führte, wie seine in französischer Sprache geschriebenen Tagebücher beweisen. Er kam immer mehr herunter und hat vor etwa vierzehn Tagen in der Ernte bei einem Bauern in Mischkowicz, Kreis Karsthaus, als Knecht gearbeitet. (Danz. Ztg.)

Di., 9. September. (Rettung der Mutter durch den Sohn.) Seine eigene Mutter hat der 12jährige Quartaner Herbert Wille aus der Gefahr des Ertrinkens gerettet. Frau W. hatte im Damenbassin der städtischen Badeanstalt aus Unachtsamkeit den durch eine Leine für Nichtschwimmer abgegrenzten Raum verlassen und berlor den Boden unter den Füßen. Ihren Hilferuf hörte, wie die „Dt.-Ztg.“ schreibt, der zufällig in der Nähe des Damenbassins in dem offenen See frei herumtummelnde Herbert, der auf seine im Unterirten begriffene Mutter zuschwamm, deren Hand ergriff und sie mit dem frei geliebten Arm an die rettende Leine heranarbeitete. Der Vorfalle spielte sich innerhalb weniger Augenblicke ab, bevor noch der Bademeister eingreifen konnte.

Königs., 10. September. (Typhus-Lehrmann.) Immer weiter greift der Typhus in unserer verachteten Stadt um sich. Bereits eine größere Anzahl Personen sind an dieser Krankheit gestorben. — Wie groß der Lehrermangel ist, beweist die Thatsache, daß die alleinige katholische Lehrstelle in Widno seit länger als zwei Jahren unbesetzt ist. Die Kinder erhalten vier mal wöchentlich den Unterricht durch einen benachbarten Lehrer für eine entsprechende Vergütung.

Königsberg, 11. September. Ueber die Freilegung des königlichen Schlosses an der Südfseite fand heute eine Sitzung des Komitees zur Freilegung des Schlosses statt, an der theilnahmen: Graf Lehndorff-Prehl (ehrenvorsitzender), Provinzial-Landtagspräsident Graf zu Eulenburg-Brassen, Graf Dönhoff-Friedrichstein, Graf zu Eulenburg-Wicken und die Vertreter des verhandelten Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten; ferner Bürgermeister Kundel und Stadtverordnetenvorsteher Krohne. Es ist gelungen, sämtliche Häuser an der Südfseite des Schlosses zum Gesamtpreise von 902 000 Mark bis zum 1. Januar 1903 bereit gestellt zu erhalten. Die Durchführung des Projekts wird etwa 960 000 Mark erfordern. Das Komitee beschloß, eine Immediatengabe an den Kaiser zu richten und darin die Bitte auszusprechen, die Fortsetzung der bestehenden Schloßfreilegung in weiteren sechs Zeichnungen zur Ausbringung der Summe von 960 000 Mark zu genehmigen zur Durchführung des Gesamtplanes, das Schloß von allen Seiten, also jetzt auch von der letzten, der Südfseite, freizulegen. Mit der Immediatengabe sollen zugleich die vom Stadtbaurath Mühlbach und dem Architekten Birly ausgearbeiteten Entwürfe für das Projekt dem Kaiser unterbreitet werden.

Drielsburg, 9. September. (Selbstmord.) Heute hat sich der Postwalter A. Sperber in Schwentainen, in dem Augenblick, als der Postinspektor eintraf, erschossen.

Aus Majoren, 11. September. (Von einem pfingstigen Orskvorkehrer) wird der „Ab. Ztg.“ folgendes Stüdchen mitgeteilt: Kürzlich veranstalteten in einem Dorfe Majorens junge Leute ein Tanzergnügen das man an zukünftiger Stelle nicht angemeldet hatte. Der sehr dienstfertige Oberschule bekam von diesem Unternehmen Wind und erfuhr alsbald auf der Bildfläche, mit strenger Miene nach dem Tanzzettel sitzend. Die jungen Leute waren durch diese unliebame Störung ihres Vergnügens sehr betreten, doch wußte ein Schalk die Gesellschaft aus der Mente zu ziehen, indem er ern auf dem letzten Markt benutzte Viehstall aus der Hosenlatze zog und dieses dem gestrenge Herrn Orskvorkehrer vorzeigte. Dieser setzte sich nun in Postur, prüfte das Dokument und äußerte im Davongehen: „Na, dann ist ja alles in Ordnung, dann hätte ich mich nicht so aufregen brauchen.“

Bunte Chronik.

— Elektrische Briefbeförderung. Der italienische Minister für Posten und Telegraphie Galimberti zog mit höheren Beamten des Ministeriums das von dem Ingenieur Piscicelli ausgearbeitete Projekt einer elektrischen Briefbeförderung in Erwägung, mittels welcher die Briefschaften enthaltenden Aluminiumbehälter mit einer Geschwindigkeit von 400 Kilometer in der Stunde befördert werden würden. Ein Brief von Rom nach Neapel würde 25 Minuten gebrauchen, ein solcher von Rom nach Paris 5 Stunden. Galimberti er-

nannte eine Kommission von Technikern, um das Projekt zu prüfen, ehe Versuche zwischen Rom und Neapel angestellt würden.

London, 11. September. Aus den Provinzen laufen Berichte ein, denen zufolge gestern Abend ein heftiges Unwetter der Ernte, namentlich den Obst- und Hopfenpflanzungen großen Schaden zugefügt hat. Nach weiteren Berichten aus der Provinz hat das Unwetter namentlich die Hopfenfelder von Kent heimgesucht. In Mittelkent allein wird der Schaden auf 100 000 Pfund Sterling geschätzt. Ein Telegramm aus Maidstone meldet, daß große Strecken in dem Bezirk und die Hauptstraßen in der Nachbarschaft noch immer 7 Zoll hoch mit Hagel bedeckt sind.

Dem Fischzüchter Jakob Fischer in Dobl bei Scharding (Oberösterreich) ist, der „D. Fischerei Ztg.“ zufolge, der seltsame Fall gelungen, eine in dem an seinem Haupte vorbeifließenden Bache befindliche größere Forelle so zahm und vertraulich zu machen, daß ihm dieselbe aus der Hand frißt. Sobald Herr Fischer in der Nähe des Standplatzes der Forelle darangeht, mit der Hand einen Regenwurm an die Oberfläche des Wassers zu halten, so kommt die Forelle pfeilschnell aus ihrem Versteck, um den Regenwurm aus der Hand zu nehmen und hierauf ebenso schnell wieder zu verschwinden. Dieses Schauspiel wiederholt sich fünf- bis sechsmal hintereinander. Die Forelle ist dann satt und kommt einige Stunden nicht mehr zur Vorschein. — Diese Forelle des Fischzüchters Fischer dürfte, so meint die „Nat. Ztg.“, mit der bekantem Seefische einigermassen verwandt oder verschwägert sein.

Ueber französische Preherklame wird der „Köln. Ztg.“ aus Paris geschrieben: Was die Pariser Souvlätter nicht alles aufbieten, um Leser zu bekommen! Der Matin ist kaum mit der Vertheilung seiner Ueberrassungen zu Ende — sie schloß gestern mit der Begleitung eines armen Depechenträgers durch ein Landhaus mit vollständiger Inneneinrichtung — da hat der Clair schon eine neue, freitlich nicht ganz so kostspielige Klame für sich ausgedenkt und ins Werk gesetzt. Sie fenzmeinet gleichzeitig in deutlicher Weise die Stellung des Blattes zur gegenwärtigen Regierung. Quand tombera le ministere? Wann stürzt das Ministerium? Das liest man auf riesigen Tafeln, die von Camelots im Gänsemarsch über die Boulevards getragen werden. Wer diese Frage richtig beantwortet, oder doch dem Datum des Sturzes des Kabinetts am nächsten kommt, erhält den ersten der ausgesetzten Preise, 4000 Franks. Die anderen Geldpreise — es sind deren im ganzen 106 im Gesamtwerth von 16000 Franks — bekommen die, welche die Namen des künftigen Ministerpräsidenten und seiner Mitarbeiter errathen. Die Einwendung von Lösungen darf am 15. September beginnen und hört am Vorabend des Wiederzusammentritts der Kammer auf. Offenbar schmeichelt sich das Blatt mit dem Gedanken, daß mit der Wiedereröffnung des Parlaments auch die Tage des Kabinetts gezählt sein werden. Oder aber heuchelt es nicht vielleicht bloß diese Ueberzeugung? Sollte es ihm nicht im Grunde ganz lieb sein, seine 16000 Franks noch recht lange im Geldschrank behalten zu dürfen?

Cairo, 11. September. Heute werden 1380 weitere Erkrankungen an Cholera aus dem ganzen Lande gemeldet, davon entfallen auf Cairo 21, Alexandrien 52, Tansa 114, und auf Luxi 110 Fälle. Seit dem 15. Juli kamen 20 328 Erkrankungen vor, von denen 16 209 tödtlich verliefen.

Gamburg, 11. September. Der pestverdächtige Fall auf dem Bremer Hansdampfer „Meidenfels“ hat sich als vollständig harmlos erwiesen. Die über das Schiff verhängte Quarantäne wurde heute Mittag aufgehoben. Die Untersuchung des erkrankten Matrosen hat zweifelslos festgestellt, daß keine Pest vorlag. Vorsichtshalber ist der Dampfer „Meidenfels“ desinfiziert worden.

Kaiserreich (Regierungsbezirk Koblenz), 11. September. In dem benachbarten Eppenberg brach Feuer aus, das, begünstigt durch den herrschenden Nordwind, schnell um sich griff. Innerhalb 3 Stunden wurden 12 Wohnhäuser mit Scheunen und Stallungen eingeeäschert. 15 Familien sind obdachlos.

Vremen, 11. September. Wie die „Weserztg.“ meldet, hat der Großkaufmann Franz Schütte dem Senat die Mittel für ein an der Kaiser-Friedrichstraße in Bremen zu errichtendes Kaiser-Friedrich-Denkmal zur Verfügung gestellt.

Büchermarkt.

* Die Völker der Erde. Eine Schilderung der Lebensweise, der Sitten, Gebräuche, Feste und Zeremonien aller lebender Völker von Dr. Kurt Lampert. Mit etwa 650 Abbildungen nach dem Leben. 35 Lieferungen zu je 60 Pfennig. Lieferung 4-10. (Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt.) Die neuer erschienenen Lieferungen dieser auf weite Kreise berechneten Völkerkunde verdienen das gleiche Lob, das wir den früher besprochenen spenden konnten. Durch die fortlaufende Ergänzung der Schilderungen im Text durch lebenswahre Illustrationen wird eine Anschaulichkeit erzielt, die für ein solches Unternehmen Hauptbedingung ist. Die vierte Lieferung umfaßt die Völker von Australien, denen sich die Stämme des malaiischen Archipels, dieses ausgesprochenen Tropengebietes der Erde, die der Philippinen und der malaiischen Halbinsel anschließen. Auf die Schilderung der Hinterländer folgen China und Japan, deren Völkertypen besonders eingehend charakterisiert werden, dann die Bewohner von Korea und der Ku-fu-Inseln, die Stämme auf der Insel Formosa und die der Mandchurie und Mongolei, von Ost-Turkestan und Tibet. In der zehnten Lieferung beginnt die Beschreibung der zahlreichen Völkerschaften, die das alte Wunderland Indien bewohnen, mit dem bunten Gemisch der Stämme auf der Halbinsel Vorderindien. Bei durchaus volkstümlicher Haltung umfaßt die Darstellung alle Ergebnisse der neuesten wissenschaftlichen Forschungen auf ethnographischem Gebiete. Der Bilderschatz dieser Lieferung ist ebenso reich wie mannigfaltig und von echt künstlerischer Ausführung.

* Weltgeschichte des Krieges. Ein kulturgeschichtliches Volksbuch von Leo Frobenius unter Mitwirkung von Oberstleutnant a. D. G. Frobenius und Korvettenkapitän a. D. E. Kohlhaas. 1. Buch: Urgeschichte des Krieges. 2. Buch: Geschichte der Landkriege. 3. Buch: Geschichte der Seekriege. Mit etwa 800 Illustrationen. Vollständig in 25 Lieferungen zu je 60 Pf. Verlag von

Gebrüder Jänecke in Hannover. Mit Interesse schlagen wir die erschienenen neuen Lieferungen auf, welche die Periode des Ueberganges von niederen zu höheren Kulturen behandeln, die Epoche, in der der Mensch nicht mehr vom Jagdwilde lebt, und in der er noch nicht den Ackerbau als wesentlichen Volksberufsfach übt. In fesselnder Darstellung wird die Entwicklung geschuldet und wir erkennen das Wohlge der nomadischen Kulturen im Raube, das der Ackerriege dagegen in der Landbesiedelung und im Festhalten des Besitzes. Wir sehen aus dem Werke, daß die Weltgeschichte des Krieges von Frobenius das Prinzip der Entwicklung in den Vordergrund stellt und jede Form des Krieges kulturhistorisch zu erklären sucht. Eine derartige Darstellung füllt eine Lücke in unserer historisch-literarischen und erscheint uns berufen, umwandelnd auf die ganze Behandlung der Weltgeschichte einzuwirken. Der reiche Illustrationsreichtum macht den Leser umso mehr Freude, als er, vorzüglich ausgewählt, eine notwendige Ergänzung des Textes bildet. Auf den billigen Preis der „Weltgeschichte des Krieges“ (25 Lieferungen à 60 Pf.) sei wiederholt hingewiesen.

* Die Verjüngung des menschlichen Gesichts. Unter diesem vielbesprochenen Titel erscheint in dem loeben zur Veröffentlichung gelangten ersten Bande der „Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens“ Jahrgang 1903 ein namentlich für die Leserinnen hochinteressanter Artikel, aus dem hervorgeht, daß man allen Grantes und mit Erfolg den Kampf gegen die Spuren, die das fortschreitende Alter dem Gesicht aufzudrücken pflegt, unternehmen hat.

Handelsnachrichten.

Warenmarkt.
Bromberg, 12. September. Amtl. Handelskammerbericht. Weizen 144-152 M. — Roggen, je nach Qualität 115-132 M. — Gerste nach Qualität 114-120 M. Brauwaare ohne Handel. — Erbsen: Futterwaare 145 bis 150 M. Kochwaare 180-185 M. — Alter Hafer 143-152 M., frischer 125-130 M.

Königsberg, 11. September. Weizen still, hochbunter 732 Gr. 150 M., bunter 743 Gr. 143 M., ruff. rother 781 Gr. 120 M. Roggen unverändert, inländischer geh. per 714 Gr., jede 6 Gr. mehr oder weniger mit 1 M. über 738 Gr. mit 1/2 M. per Tonne zu regulieren, 720 Gr. 132, 690 Gr. 125, 684 Gr. wad mit Geruch 120, 660 Gr. wad mit Geruch 116 M., ruffischer gehandelt per 714 Gr., jede 6 Gr. mehr oder weniger mit 1/2 M. per Tonne zu regulieren, 100 M. — Gerste große ruff., 106,50 M., Futter: ruff. 88 M. Hafer ordinarer ruff., inländischer wad schwer veräußert, inländischer 125 M., ruff. 95, 101,50 M. — Erbsen Victoria ruff. 176 M. — Weizen ruff. Pferde mit Erbsen befestigt 122 M. — Weizenfest 223 M. — Weizen: Schön. — Weizen: N. — Thermometer + 14 Gr. N.

Amsterdam, 11. September. (Getreidemarkt.) Weizen auf Termine geschäftslos. — Roggen auf Termine fest, per Oktober 128.

London, 11. September. An der Rüste 2 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Trübe.

Thornor Weichsel-Schiffsrapport.

Thorn, 11. September. Wasserstand 0,82 Meter über 0. Wind: NW. Wetter: Bewölkt. — Barometerstand: Veränderlich. — Schiffsverkehr:

Name des Schiffers	Fahrzeug	Ladung	Von nach
Kap. Vogt	Dampfer Fortuna	Güter	Danzig-Thorn
Ahdbowski	Kahn	Kohlen	Danzig-Block
Drescher	do	Gerbstoffe	Danzig-Warschau
Dt	do	Roggen	Wladaw-Danzig
Kap. Schulz	D. Weichsel	Spiritus	Thorn-Königsb.
Kap. Witt	D. Thorn	Mehl u. Güter	Thorn-Danzig

Neuchâtel, 11. September. Es sind heute von hier ab geschwommen: Tour Nr. 212, Nachmittags mit 18 Flotten



Selt Jahrgesunden bei Keypen und Unstimmung gleich beliebt, fieder, dabei angenehm wirkendes, unschädliches Mittel, haben sie ihren Welt-Ruf bewahrt bei

Stuhlverstopfung

Sartelbarkeit, beten Folgezuständen, wie Blutaenderung, Kopfschmerzen, Appetitlosigkeit, Unbehagen u. s. w. Man lese die Broschüre mit den neuesten Erfahrungen über angelegene Postkarten.

Bestandteile der besten Postkarte, 100 Stück, 10 Pfennig, 100 Stück, 20 Pfennig, 100 Stück, 30 Pfennig, 100 Stück, 40 Pfennig, 100 Stück, 50 Pfennig, 100 Stück, 60 Pfennig, 100 Stück, 70 Pfennig, 100 Stück, 80 Pfennig, 100 Stück, 90 Pfennig, 100 Stück, 100 Pfennig.

Ansichts-Postkarten der Schweiz

die interessantesten Gegenden, 24 Serien à 5 Stück sind in fast allen Apotheken gratis erhältlich.

Letzte Drahtnachrichten.

(Siehe auch an anderer Stelle.)

Schweizerin i. M., 12. September. (Wof. Ztg.) Der Hofrichter Wilhelm Reo hier selbst wurde heute von der Strafkammer des Schweizer Landesgerichts wegen Weichselverletzung in 149 Fällen zu 6 Jahren Zuchthaus und 8 Jahren Ehrverlust verurteilt. Durch die Fällungen wurden mecklenburger Bankinstitute und Private um 150 bis 200 000 Mark betrogen.

Triest, 12. September. In einer gestern Nachmittag stattgehabten Versammlung der ausländischen Hafenarbeiter wurde die Fortsetzung des Ausstandes beschlossen, dem sich auch die Schiffsbesitzer des Lloyd und andere Geizer der hier im Hafen liegenden Schiffe anschließen.

London, 12. September. Ein Telegramm des Vizekönigs von Indien meldet, daß reichlicher Regen in ganz Indien gefallen sei und somit die Sorgen vor einer Hungersnoth gehoben seien.

London, 12. September. In einem Artikel über die Frage der militärischen Erziehung, in dem auch der deutsche Kaisermandat er erwähnt wird, rühmt der „Daily Telegraph“ die deutschen Erziehungsgrundsätze und sagt: Kaiser Wilhelm und die Deutschen seien auch imstande, eine Flotte zu bauen, die in ihrer Organisation gegen keine andere von ihrer Größe zurücksetze. Die Flotte sei gegenwärtig in der Größe beschränkt, etwa wie das englische Landheer, aber sie beste unbestritten stärkere Vertheidigungsfähigkeit, deren die englische Armee noch immer mehr bedarf.

Grenoble, 12. September. Ein außerordentlich heftiger Hagelschlag im Bezirk Vinay (Departement Isere) hat an Weinböden und Obstbäumen großen Schaden angerichtet. Es fielen Schlossen von 240 Gramm Gewicht, wodurch eine Menge Vögel getödtet wurden. Mehrere Personen wurden verletzt.

Spa, 12. September. Die Königin der Belgier hatte gestern Abend einen ernsten Unfall.

Bejing, 12. September. (Reutermeldung.) Zwei französische Beamte der Lusaneisenbahn wurden zwischen Peking und Pootingfu von Chinesen angegriffen und beide getödtet. Eine große Summe Geldes, die zur Arbeiterlohnzahlung bestimmt war, wurde ihnen geraubt.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

Kaisermanöver 1902.

W Im Mandbergelände bei Tempel, den 11. September. Das Wetter ist andauernd prächtig, sonnenhell und nicht allzu heiße Tage und prächtige sternklare Nächte. Der Kaiser hat den gestrigen Nachmittag und die Nacht im Zeltlager am Höllengrundsee verbracht. Gegen Morgen wurde es in den Winden empfindlich kühl, der Morgentau fiel, und die Leute frohen aus den Schlafsellen und setzten sich um die Feuer.

Das 3. Korps ist gestern geschlagen worden. General von Siginz wollte das Herankommen seiner scheinbar südlich abziehenden 5. Division abwarten und dann erst angreifen. Daß er die Division so weit herausjagte, war vielleicht geschah, um sich die Verbindung mit Frankfurt nicht durch eine Umgehung seines rechten Flügels abschneiden zu lassen. Schlagen mußte er, denn die zweite rote Armee konnte bereits bis Krossen gekommen sein. Die 5. Division sich erst auf dem Gefechtsfeld mit dem Gros vereinigen zu lassen, erschien gefährlich, sie sollte also „hinten herum“ kommen, wurde aber nun im Buchwald von der 9. Division angegriffen, und nach wechselvollem Gefecht zum Rückzug über Schermeißel genötigt. Die 6. Division wurde durch den überaus kräftigen Vorstoß der 10. Division verhindert, sich zu entwickeln, und durch alle diese Umstände geschah es, daß auch die Garde-Division ihre Stärke, an die Seen gelehnte Stellung auf dem linken Flügel nicht voll ausnutzen konnte; von dieser Division hatte der Kommandierende wohl gehofft, daß sie den rechten Flügel von Roth festhalten und eventuell Roth zwingen sollte, Hilfskräfte aus der 10. und 9. Division herbei zuholen, so daß diese hätten gegen die Dra zurückgeworfen werden können. Der kräftige Vorstoß der 10. und 9. Division wurde von den Schiedsrichtern als gelungen bezeichnet, und damit war die Sache entschieden, ein Beweis, daß Plankensmärsche, wie der der 5. Division in unmittelbarer Nähe eines Feindes in starker kompakter Stellung immer gefährlich bleiben.

Roth machte, wie schon gestern geschildert, mit seiner ganzen Linie eine Rechtswendung und baute sich an der Bahnlinie Zielenzig-Meseritz mit der Front nach Norden auf, indem die 41. Division als rechter Flügel nach Tempel zurückging, die 10. dem Gegner im Zentrum bis Grochow, und die 9. links bis Schermeißel folgte. Bei diesen Orten wurden Bivakts bezogen.

Die Kavallerie-Division B mußte, ehe sie westlich zum Eingreifen kam, zur Verbindung mit dem (der Annahme nach) auf Krossen vorgehenden 6. Korps in südlicher Richtung einmünden werden. Blau zog sich nach Norden und nahm, mit Front gegen Süden, eine fast parallele Stellung ein, die sich von Südwesten nach Nordosten von Zielenzig über Gleizen nach Falkenwalde erstreckte. Blau hatte auch jetzt noch keine angenehme Position: an beiden Flanken große Seen, im Rücken ein ausgebeuteter Wald.

Die 5. Division (rechter Flügel) hinauftrug bei See Borwerk östlich Zielenzig, die 6. Division bei Gleizen, die Garde-Division (linker Flügel) zwischen Königswalde und Falkenwalde. Weiter östlich besetzten die Garde-Rüsküler Grunzig, während die Kavallerie-Division, auf dem äußersten linken Flügel, bei Weizensee blieb und sich dort mit einer über Landsberg a. W. neu eingetroffenen zweiten Kavallerie-Division (im wesentlichen die Truppen der vom Schauplatz verschwundenen Kavallerie-Division B) zu einem Kavallerie-Korps vereinigte. Heute wollte General von Siginz angreifen, während General von Stülpenagel seine Truppen für einen Angriff bereit hielt und mit der Sicherung seiner rechten Flanke ein verstärktes Kavallerie-Regiment beauftragte. So spielten sich denn die heutigen Ereignisse wieder auf demselben Gefechtsfelde ab, wie gestern und vorgestern.

Wiederum verlassen wir in dem berühmten gewordenen Tempel den Zug; Prinz Albrecht trug weisse Helmplatte. Er war heute oberster Schiedsrichter, da der Kaiser das Kommando über das Kavalleriekorps in aller Frühe übernommen hatte, über 16 Regimenter, die mit dem 3. Korps zusammen operieren sollten. Kurz vor 7 Uhr traf die Kaiserin vom Neuen Palais her im Sonderzuge in Tempel ein, stieg mit Fräulein von Gersdorff, Freiherrn von Mirbach und Graf von Keller zu Pferde und sprengte, im schwarzen Reitkleide und Zylinderhut, gefolgt von einem Zuge ihrer Leibgarde, auf den Monarchenhügel westlich von Tempel. Hier fanden sich auch die Prinzen und die fremden Offiziere, der Kriegsminister u. a. ein. Die Mandberleitung mit ihrem Signalballon und ihrem Funkentelegraphenballon war bereits anwesend. „F. W. 1“ (Zunten-Wagen 1) lautete die Aufschrift auf dem Kasernenwagen, an welchen der Ballon mit einem sehr dünnen Draht gefesselt war. Gerade bei unserem Eintreffen auf dem Hügel spielte der Funkentelegraph oben am Ballon und ein Unteroffizier strich durch den elektrisch-telegraphischen Apparat im Wagen den eben von einem anderen, weit draußen im Gelände in Bewegung befindlichen Apparat einlaufenden Funkenstrom, welcher lautete: „Seit 6 Uhr Kavalleriekorps in Marsch von Weizensee auf Kurzig.“ Der Kaiser war also mit seinen Reitern im Anmarsch. Als bald wurde von der Mandberleitung zurückgefragt, wo das Kavalleriekorps sich zur Zeit befinde. Der drahtlose Telegraph funktionierte vorzüglich.

Rechts und links von unserem Hügel waren Truppen der 41. Division (also des rechten roten Flügels) im Vorgehen begriffen, in nördlicher Richtung. Links von uns eröffneten rote Batterien ein lebhaftes Feuer gegen blaue Artillerie, die von Nordwesten her feuerte, und bei Schmachtluffelung genommen hatte. Das 140. Regiment besetzte unseren Hügel, und zwischen den Gruppen der Generale und Adjutanten, unmittelbar neben dem Standpunkt der Kaiserin, zogen sich als bald die Linien der Infanterie und liegenden Mannschaften hin, die ihre Front gegen Osten nahmen. Der Kaiser hatte sich mit seinen Reiterregimentern am Langer See, und Kurziger See, durch Hügel und Wald ge-

deckt, südlich heruntergezogen und die dunklen Massen jagten nun über die Kurziger Berge von Südosten her im großen Bogen auf uns zu. Es war gegen 8 Uhr, als gleichzeitig blaue Schützenlinien von der Gardedivision im Norden und die Reihen des Garde-Rüskülerregiments im Osten sichtbar wurden, während im Südosten auf den Höhen über Tempel hinweg die bei dem Kavalleriekorps befindliche reitende Artillerie und die Maschinengewehre aufzuehnten und als bald auf die 41. Division ein mörderisches Feuer eröffneten. Die Situation der letzteren war kritisch - von Norden und Süden Artilleriefeuer, von Norden und Osten Infanterie, und von Süden 16 Regimenter Kavallerie in Anmarsch. Der Divisionskommandeur befahl dann auch Keck, Marsch! und begann sich zurückzuziehen, um ein wenig weiter westlich seine Linien nach drei Fronten hin nochmals zu formieren.

Es entwickelte sich nun ein wunderbares Gefechtsbild, das von unserem Hügel aus vorzüglich zu übersehen war. Die Kanonen donnerten und Maschinengewehre prasselten, in langen Zügen rüdte von zwei Seiten her die Garde über den grünen Alee und die Kartoffelfelder an, als bald springweise und mit Hurrah vorgehend, und die Leute der 41. Division ließen ihre Gewehre knattern, daß uns die Ohren gelstern.

Von Süden aber kamen näher und näher die Schwadronen des Kavalleriekorps. Bald sehen wir ihre Lanzen und Säbel in der Sonne blitzen, bald hülle dunkelbrauner Staub alles ein, bald erschienen die jagenden Köpfe auf dem Ramme eines Flügels, bald verschwanden sie in einer Thalsenkung. Nun schwenkten sie auf uns zu. Nicht zu voller Breite konnte sich das Korps entwickeln, denn rechts und links hinderten Waldparzellen die Ausbreitung in mehreren Staffeln fausten sie heran. Schon leuchteten die weißen Röde der Kürassiere, die roten Fäden der Sufaren weit über das Feld, schon konnte man das erste Todtenkopffrequenz an seinen Schimmeln erkennen. Das (verstärkte) Kavallerieregiment der roten Partei wirft sich der ersten Staffel entgegen, es muß der Uebermacht weichen. Die Schützen in ihren Linien erheben sich und geben Salven ab, aber weiter stürmen die Schwadronen, bis in das Zentrum der 41. Division hinein, die schon als überritten gelten muß während noch unter lautem Hurrah die letzten Reiterregimenter heranführen. Etwa 25 Minuten hatten Antritt und Attacke gedauert. Mitten aus den wogenden Massen der Pferde und Lanzen ragte die rote Standarte des Kaisers.

Die 41. Division weicht, ihre Kolonnen ziehen westlich und südwestlich ab, während die reitende Artillerie und die Maschinengewehrabtheilungen ihrem Reiterkorps im Galopp folgen, neue Stellen nehmen, und auf den geschlagenen Feind dann von neuem ihr Feuer eröffnen. Auch die Garde- und die 6. Division rücken immer mehr von Norden und Westen, so daß es scheint, als ob Roth vom rechten Flügel her völlig aufgerollt werden soll, während die 16 Kavallerieregimenter ihren Angriff fortsetzen, auf einseitige Batterien anreitend.

Da gebieten Trompetensignale dem Kampf ein Ende, und alles hält. Wir haben ein wildes und ein schönes Schauspiel gesehen, eine gewaltige Betätigung von Disziplin, Kraft, Ausdauer und Muth. Schrecklich der Gedanke, wie ungeheuer die Verluste an Menschenleben im Grusse auf beiden Seiten gewesen wären!

Nach kurzer Kritik gab gegen 10 Uhr der Ballon der Mandberleitung das Signal zur Fortsetzung des Kampfes, der sich noch längere Zeit hinzog, unter sehr lebhafter Verwendung der Artillerie und der Maschinengewehre auf beiden Seiten. Das 5. Korps zog sich, nachdem das Kavalleriekorps seine Massen gesammelt und zur Seite gezogen hatte, gegen Süden zurück. Mannschaften und Pferde waren durch das Gefecht stark in Anspruch genommen worden. Die Truppen werden wiederum bivakieren; der Kaiser gedenkt auch diese Nacht im Gelände zu bleiben.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 12. September.

* Eine Prüfung für Lehrerinnen der Hauswirtschaftskunde wird am 22. September d. J. in der Haushaltungsschule zu Gnesen abgehalten. Zu der Prüfung werden zugelassen Bewerberinnen, die bereits eine lehrmäßige Prüfung bestanden haben, und sonstige Bewerberinnen die eine ausreichende Schulbildung nachweisen und das 19. Lebensjahr vollendet haben.

Hl. Die umfangreichen Personalveränderungen in der Armee, welche alljährlich nach den Kaisermanövern stattfinden, werden am heutigen letzten Mandbertage bekannt gegeben werden.

* Ausstellung für Thier- und Vogelschutz. Der Vorstand des Thierschutzvereins und der Sonderauschuss für Vogelschutzbestrebungen in Stadt und Provinz Posen traten unlängst in Posen im Hotel Bellevue zu einer gemeinsamen Sitzung zusammen, um die näheren Einzelheiten für eine Befestigung an der vom 18. bis 21. Dezember in den Räumen des Kaisergartens stattfindenden 9. Verbandsausstellung der Geflügelzüchter- und Vogelschutzvereine unserer Stadt haben ihre Uebungen nach längerer Pause wiederum aufgenommen, und es sieht zu erwarten, daß der frühere frische Zug sich wieder finden werde. Der „Männergesangverein“ veranstaltet im Oktober ein Vergnügen mit Konzert, Gesangsvorträgen und Tanz. - Die Lehrer der 3 Konferenzbezirke Strelno, Kruschwitz und Großsee haben am 17., 18 und 19. September Bezirkskonferenzen und zwar in den katholischen Schulen zu Strelno, Polanowis und Rzeszyn.

Posen, 11. September. (Oberpräsident von Posen) besuchte gestern, wie die „Pos. Ztg.“ mittheilt den Erzbischof und weilte fast eine ganze Stunde bei ihm.

miniarlehrer Will, Mittelschullehrer Kupke, königlicher Oberförster Guhde-Ludwigshöhe, Obstauninspektor Reizert und Redakteur Reizmüller. An Preisen wurden ausgegeben in der Abtheilung für Thierschutz Geldpreise von 30, 20 und 10 Mark und ehrende Anerkennung. In der Abtheilung für Vogelschutz wurden folgende Preise ausgegeben: 1. Preis (30 Mark und ehrende Anerkennung) für die beste und reichhaltigste Zusammenstellung der der Land- und Forstwirtschaft und dem Gartenbau nützlichen Vögel, und zwar lebend, ausgestopft oder in plastischer Darstellung; 2. Preis (20 Mark) für die beste und reichhaltigste Zusammenstellung der den nützlichen Vögeln nachstellenden Thiere; 3. Preis (20 Mark) für praktische Winterunterplätze für Vögel; 4. Ehrende Anerkennung für besondere Leistungen auf dem Gebiet des Vogelschutzes. Jägern und Förstern bietet sich in dieser Abtheilung Gelegenheit, sich in dankenswerther Mitarbeit an dem Gelingen der Ausstellung zu betheiligen. Die Anmeldebogen beider Abtheilungen, die die näheren Bedingungen für die Aussteller enthalten werden, werden im Laufe des Monats Oktober verandt werden; sie können dann auch durch den Geschäftsführer des Thierschutzvereins, Herrn Redakteur Reizmüller, Posten D. 1., St. Martinstraße Nr. 58, direkt bezogen werden.

F. Crona a. B., 11. September. (Verchiedenes.) Der evangelische Frauen- und Jungfrauenverein veranstaltete gestern im Saale des Bahnhofskafentants einen Damentee. - In der gestrigen Magistrateusung wurde der bisherige Stadtkretär Marx zum Kammerer und Magistratsassistent Begehaupt zum Stadtkretär gewählt. Die dadurch vakant gewordene Assistentenstelle wird demnachst ausgegrieben werden. - Bahnverwalter Radewig wird zum 1. Oktober in gleicher Eigenschaft nach Kirchheim in Ostpreußen versetzt.

Hgin, 11. September. (Im hiesigen Schlachthause) wurden im August geschlachtet 45 Rinder, 19 Kälber, 89 Schafe und 233 Schweine. Die Einnahme betrug 563,80 Mark.

M Scheidemühl 11. September. (Städtisches.) In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten fand zunächst die Einführung des zum Stadtverordneten gewählten Oberlandes-Beremessungsrevisor Plahn durch den Bürgermeister Liebetanz statt. Alsdann wurde beschloffen, das Waisenhaus um einen Ausbau so zu erweitern, daß die Räumlichkeiten für 45 Waisenkinder ausreichen. Zu diesem Zweck wurden 4200 Mark bewilligt. Das von dem Ingenieur Scheven in Vorschlag ausgearbeitete Kanalisationsprojekt, welches in den nächsten Jahren zur Ausführung gebracht werden soll, wurde einer Kommission zur Vorberathung überwiesen. Für die hier zu errichtende kaufmännische Fortbildungsschule hat der Magistrat ein Statut ausgearbeitet, welches die Genehmigung der Versammlung erheischt. Zur Deckung der Kosten für verschiedene bereits ausgeführte und noch auszuführende Bauten sind 1 21 000 Mark erforderlich, welche durch Stadtobligationen mit 3 1/2 Prozent Zinsen beschafft werden sollen. Die Amortisationszins wurde auf 1,70 Prozent festgesetzt und die Vorlage unverändert genehmigt. Zum Schluß fand noch eine geheime Sitzung statt.

pp. Ush, 11. September. (Dismarkenerverein Missionsfest.) Im Gaesfeldischen Saale fand am 9. d. M. eine Sitzung der Ortsgruppe Ush des „deutschen Dismarkenerverein“ statt, welche von etwa 150 Personen besucht war. Der Vorsitzende, Hauptlehrer Hofe, begrüßte zunächst die Mitglieder des Vereins und die zahlreichen Gäste, hob sodann die Bedeutung des Kaiserbesuches in Posen für die Dismarken hervor und brachte ein Hoch auf den Kaiser aus. Nun lang ein aus Mitgliedern des Vereins gebildeter Männerchor das Lied „Brüder reicht die Hand zum Bunde“. Hierauf hielt Pfarrer Friedland aus Kl. Morin einen Vortrag über das Thema: „Die Sprachfrage in den Dismarken.“ Es wurde beschloffen im November ein Winterfest zu feiern. Durch ein Hoch auf das deutsche Vaterland und den Gesang: „Deutschland, Deutschland über alles“ wurde die Versammlung geschlossen. - Gestern wurde in der hiesigen evangelischen Kirche ein Missionsfest veranstaltet, bei welchem Pfarrer Friedland aus Kl. Morin die Festpredigt und Missionar Reiniger aus China den Festbericht erstattete. Bei der Nachfeier im Gaesfeldischen Saale hielten außer den Genannten Superintendent Schammer-Scheidemühl und Pfarrer Hennig-Ush Ansprachen. Vom Chorgesangverein wurden mehrere Gesänge vorgetragen.

3. Strelno, 11. September. (Vereinsnachrichten.) Zum Besten des vom Vaterländischen Frauenverein Strelno hier selbst zu erbauenden Kindergartens findet Sonntag, 21. d. M. nachmittags 3 Uhr im Vöniczischen Saale hier ein Wohlthätigkeitsfest (Bazar) statt, wozu Freunde und Gönner des Unternehmens eingeladen wurden. Daß die Theilnahme an diesem Feste eine recht zahlreiche werden möchte, wäre wohl zu wünschen, umso mehr, da die Nothwendigkeit der Errichtung eines Kindergartens in unserer Stadt allseitig anerkannt wird. - Die beiden deutschen Gesangsvereine unserer Stadt haben ihre Uebungen nach längerer Pause wiederum aufgenommen, und es sieht zu erwarten, daß der frühere frische Zug sich wieder finden werde. Der „Männergesangverein“ veranstaltet im Oktober ein Vergnügen mit Konzert, Gesangsvorträgen und Tanz. - Die Lehrer der 3 Konferenzbezirke Strelno, Kruschwitz und Großsee haben am 17., 18 und 19. September Bezirkskonferenzen und zwar in den katholischen Schulen zu Strelno, Polanowis und Rzeszyn.

Posen, 11. September. (Oberpräsident von Posen) besuchte gestern, wie die „Pos. Ztg.“ mittheilt den Erzbischof und weilte fast eine ganze Stunde bei ihm.

Wirnbaum, 11. September. (Verhüttet.) Gestern nachmittags wurde der Aufseher Preis aus Großdorf, welcher für den Baumeister Soene aus Lindenstadt Sand zu fahren hatte, in

der Sandgrube am sogenannten Mühlenberg zu Großdorf verschüttet. Durch die als bald angestellten Rettungsversuche konnte nur noch die Leiche des B. geborgen werden. Auch eines der Pferde des Gespannes wurde bis an die Brust verschüttet und konnte nur mit großer Mühe gerettet werden. (Pos. Ztg.)

ll. Thorn, 11. September. (Sittlichkeitsverbrechen.) Der Arbeiter Andreas Gestwinski aus Siemon verübte gestern an der fünfjährigen Tochter seines Bruders Albert Gestwinski zu Siemon in dessen Scheune ein schweres Sittlichkeitsverbrechen. Eine auf die Sülterufe des Kindes hinzueilende Frau konnte die Unthat nicht mehr verhindern, der Verbrecher hatte sich bereits aus dem Staube gemacht. Er wurde aber noch gestern verhaftet, um dem Amtsgerichte zugeführt zu werden. Der Verhaftete ist verheiratet und Familienvater, lebt aber von seiner Familie getrennt und trieb sich, stark dem Trunke ergeben, umher.

? Schwet, 11. September. (Aus Ehrenthal) wird uns gemeldet, daß infolge eines Gefuches an den Kaiser die Abholzung der Obstbäume im Lußendeiche eintheilweis beanstandet worden ist; eine Reparatur an den dajesth liegenden Gebäuden darf aber nicht mehr vorgenommen werden.

Sn. Krojante, 11. September. (Kirchenvisitation.) Heute fand die Kirchenvisitation in der hiesigen evangelischen Kirche durch den Herrn Superintendenten Bodenburg-Platow statt, der hier zum ersten male seines Amtes waltete.

Königsberg, 10. September. (Zu einem größeren Brande) wurde heute früh die Feuerwehr alarmirt. Im Hause Viehmarkt 23, einem Speicher, war im Kellerraum Feuer ausgebrochen. Dort lagern Bretter, Stroh, Torf, Kalk, Petroleum und Spiritus. Ein Faktor bemerkte, daß ein Spiritusfaß undicht sei. Er entzündete ein Streichholz, um das Faß, aus welchem er Flüssigkeit tropfen hörte, ausfindig zu machen. Hierbei kam er dem Spiritus zu nahe; es erfolgte eine heftige Explosion. Es gelang dem Faktor, sich unversehrt aus dem Keller zu retten, hingegen erlitt ein anderer Faktor, der in den Keller eingedrungen war, um einiges von den Waaren zu retten, erhebliche Brandwunden an den Händen. Mit zwei Dampfstrahlrohren und drei kleinen Schläuchen gab die Feuerwehr Wasser auf den Brandherd. Die Situation war außerordentlich ernsthaft. Fortwährend explodirten mit dumpfem Knall Petroleumumfasser. Allein es gelang nach etwa zweifündiger Arbeit, den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Das große Kolonialwaarenlager ist völlig ausgebrannt.

Arhs, 9 September. („Na, es schiefst ja man bloß die Infanterie!“) Folgendes Vorkommnis liefert den Beweis, wie sehr sich die umwohnende Bevölkerung bereits an das Schicksal der verschiedenen Truppentheile gewöhnt hat und sich oft leichtfertig der Gefahr preisgibt. Als vor einiger Zeit eine Kompanie ein Scharfschießen abhielt, bemerkte der leitende Offizier, daß eine ältere Landfrau in einiger Entfernung vor der Schützenlinie über den Platz ging. Er tritt auf sie zu, stellte sie wegen dieses leichtfertigen Thuns zur Rede und machte sie auf die Gefahr aufmerksam. Doch sie ließ sich dadurch nicht aus der Fassung bringen und meinte gleichmüthig: „Na, es schiefst ja man bloß die Infanterie!“

Anmeldungen beim Standesamt der Stadt Bromberg.

Vom 6. bis 9. September. Schloßergeselle Paul Banfegrau, Minna Schent, beide hier. Postassistent Paul Lorenz, Konstadt, Ottilie Reklaff, hier. Geprüfter Lokomotivheizer Richard Schent, Schleusenau, Wanda Weidner, hier. Schornsteinfegergeselle Hieronymus Hecht, Hebewig, Sczeszinski, beide hier. Koch Max Rosenkranz, Emilie Hammermeister, beide hier. Dachdebergeselle Oskar Rhsinski, Auguste Brieb, beide hier. Schlossermeister Franz Kemner, Anna Hoffmann, beide hier. Zimmergeselle Franz Kahn, Magdalena Weber, beide hier. Schloßergeselle Richard Kraege, Margarethe Braun, beide hier. Güterexpeditionsvorsteher Gustav Neumann, Astrin, Wally Hutterloh, beide hier. Kaufmann Bruno Schlegler, Stolz i. Pm., Kazimiera Kreski, hier.

Geburten. Güterexpeditionsvorsteher Julius Fick, Thorn, Elise Springer, hier. Schloßergeselle Martin Dreuss, Elisabeth Klunder, beide hier. Schuhmacher Johann Sczeszinski, Valeria Piotrowska, geb. Wilscher, beide hier. Handlungsbuchhalter Felix Wrenckowski, Martha Schauer, beide hier.

Geburten. Wirtknecht Eduard Ruzer 1 S. Rothbote Wilhelm Hinz 1 S. Schiffer Richard Belz 1 T. Arbeiter Ludwig Werler 1 S. Steinleger Friedrich Stark 1 S. Wollschneiderei Anton Smoczniski 1 S. Kaufmann Rudolf Rabe 1 S. Schuhmacher Ernst Steintraub 1 S. Arbeiter Gustav Wiele 1 S. Briefträger Heinrich Schulz 1 T. Arbeiter Martin Gajmowski 1 T. Regierungsanwalt Oswald Gaertner 1 T. Kaufmann Emil Grey 1 S. 2 uneheliche Geburten.

Terbefälle. Tapezierwitwe Anna Paluska geb. Müller 66 J. Kaufmannswitwe Christine Krüger geb. Müller 74 J. Johann Tadtke 1 Mon. Weinläufer Fritz Voigt 54 J. Hans Wendt 5 Mon.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Kornmarktsstraße. Tageskalender für Sonnabend, 13. September. Sonnenaufgang 5 Uhr 17 Minuten. Sonnenuntergang 6 Uhr 10 Minuten. Tageslänge 12 Stunden 53 Minuten. Nördliche Abweichung der Sonne 40 4'. Mond zu nehmen, Mondaufgang vor 1/5 Uhr nachmittags. Untergang nach 1/2 Uhr nachts.

Table with 6 columns: Zeit der Beobachtung, Temperatur, Windrichtung, etc. for the date 9. 11 mittags 1 Uhr.

Skala für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt. Temperaturmaximum gestern 14,6 Grad Reaumur = 18,2 Grad Celsius. Temperaturminimum nachts 7,5 Grad Reaumur = 9,4 Grad Celsius.

Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden: Zunächst herrschender Witterungscharakter noch anhaltend, dann zunehmende Trübung.

(Nachdruck verboten.)

Weiberlist.

Von A. E. Nicolai.

„Wo hast Du eigentlich meine Jagdsachen versteckt, Lori?“

Mit diesen Worten kehrte der junge Ehemann zu ungewohnt später Stunde aus seinem Klub zurück, den er erst seit wenigen Wochen wieder zu besuchen pflegte.

Die reizende kleine Blondine verzog das Mäulchen. Diese Art der Begrüßung war ihr neu, aber durchaus nicht nach ihrem Geschmack.

Schnell wurde sich Herbert seines Verstoßes bewußt, den er sofort wieder gut zu machen bestrebt war.

„Guten Abend, mein Sonnenscheinchen,“ rief er, so zärtlich als sein schuldbeladenes Gewissen es ihm nur irgend erlauben wollte, und berührte dabei ihre weiße Stirn mit seinen Lippen. „Ich glaube, ich habe mich etwas verspätet,“ fügte er dann fast schüchtern hinzu, als ihre Miene sich noch immer nicht aufhellen wollte.

„Ich glaube auch,“ sagte sie schmöllend. „Gnade,“ stammelte er in nicht allzu gut gespielter Zerknirschung. „Es soll nicht wieder vorkommen.“

Da endlich reichte sie ihm das rosige Mündchen zum Kusse.

Sofort machte sich der Sünder den Wechsel ihrer Stimmung zu nuze.

„Und mein Jagdzeug, Lori? Vergaßen hat mich zu einem zweitägigen Jagdausflug nach seinem Gute geladen.“

Ihr Gesichtchen wurde schon wieder lang.

„Und Du hast zugesagt?“ fragte sie mit ängstlicher Spannung.

„Natürlich habe ich zugesagt. Verstehst dich!“ Sie biß tapfer die ihreigen Mäulchen aufeinander und ihre Stimme klang gepreßt, als sie erwiderte:

„Ich werde die Sachen vom Boden herunterholen.“

„Aber nur, wenn es Dir recht ist, mein Lori. Sonst kann ich ja auch noch abjagen.“

Flugs war die kleine Falte, die ihre feine Stirn soeben noch verziert hatte, verschwunden.

„Wie, Du wolltest?“ rief sie strahlend vor freudiger Hoffnung aus.

„Ja natürlich! Wenn Dir daran liegt. Ich mache mir ja überhaupt gar nichts aus der Geschäfte, weißt Du. Es ist ja nur wegen der anderen. Das Gespött und Gerede ist nicht etwa angenehm. Man will doch nicht gerade als Pantoffelheld gelten. Und gerade bei Vergähen! Du kennst ja seine spöttische Zunge. Ich würde nie wieder Ruhe haben vor seinem Spott.“

„Dann geh’ Du nur lieber zur Jagd,“ stieß sie feutzend heraus. „Zum Gespött sollst Du meiner wegen nicht werden!“

Ein herzhafte Kusz lohnte ihr die heldenmüthige Entsagung, und Arm in Arm wanderte das junge Paar ins Speisezimmer, um den Thee einzunehmen.

Frühzeitig am andern Morgen brach der Gatte auf. Sein Brauch hatte es sich nicht nehmen lassen, der frühen Stunde zum Trost, mit ihm aufzustehen. Sie konnte ihren Herbert doch nicht so lang- und klanglos hinausziehen lassen in die feindliche Welt! War es doch das erstmal in ihrer nun bald einjährigen Ehe, daß er sie verlassen wollte. Kaum vermochte sie sich vorzustellen, wie sie zwei lange Tage ohne ihn verbringen sollte. Aber er sollte nichts merken von ihrem Kummer, gar nichts, damit sie ihm den Spaz nicht verdirbe. Sie gönnte ihm ja die kleine Abwechslung von Herzen, wenigstens gab sie sich alle Mühe, sie ihm zu gönnen. Aber schwer, unendlich schwer wurde ihr die Trennung doch.

Die Stunde des Abschieds war gekommen, der Wagen hielt vor der Thür. Sorgsam hüllte die junge Frau den geliebten Mann in seinen Pelz, ihm allerlei gute Ermahnungen gebend, wie er sich vor Erkältung schützen möge und dergleichen.

Manneswerth.

Roman von Marie Stahl.

(30. Fortsetzung.)

Arbeit war das Geheimniß seines Erfolges, unermüdete, rastlose, eiserne Arbeitsenergie. Die traurige Erfahrung ihres Lebens hatten sie den Werth dieser Tüchtigkeit erkennen gelehrt, und sie schämte sich ihrer Schwäche. Immer wieder raffte sie ihre Kräfte und ihre Geduld zusammen, um ihm nachzustreben, um ihm Achtung und Anerkennung abzuwingen.

Sie hatte ihn so sehr vermißt, als er Kienberg verließ, und sie freute sich auf seinen nächsten Besuch. Er hatte versprochen, bald wiederzukommen — ob er Wort halten würde?

Zumeilen wurde ihr seltsam bange in der Einsamkeit ihres Aufenthalt. Wie vergeblich und verschollen fühlte sie sich — wie gefangen und verzaubert in der schweigenden Oede dieser Wälder. Als könne sie nie wieder hinaus, das Glück nie erreichen, das große, sonnige Glück, das draußen irgendwo auf sie wartete.

Und eine Sehnsucht wie Fiebergluth brannte in ihren Adern. Eine Sehnsucht! — wonach? Nach etwas wunderbar Süßem, Seligem — aber es war nur eine Ahnung, ein Traum.

Oft kam eine tiefe, stille Traurigkeit über sie, wie um etwas Verlorenes, das sie doch nie besaßen. Dann quälte sie das feierliche, monotone Rauischen des Wehrs, dessen gewaltige Wisel Tag und Nacht nicht schwieg. Es sprach wie eine Schicksalsstimme in alles hinein, es gab kein Verhüllen des Ohres dagegen, kein Entrinnen.

Manchmal, aber das war jetzt selten, überkam sie ein fast ausgelassener Jubel. Dann war alles leicht, federleicht, das Schicksal und das Leben und die Arbeit.

In dieser Stimmung kam sie eines abends aus der Fabrik und ging ihren gewöhnlichen Weg über die Brücke dem Hause zu. Der Abend war sonnig, Windstille und Wasserlilie welkten ihr auf der Brücke entgegen, Kienberg lag in einer Niederung, und die Hitze hatte es noch nicht auszutrocknen vermocht.

Mit gewaltiger Triebkraft wucherten Laub und Gras auf dem feuchten Boden, und das Klupfer war eine blühende Wildnis von Baum, Busch und hohem, blumigem Grad, in das die schrägen,

„Wenn sie Dich nur nicht anschließen,“ fügte sie mit Besorgter Miene hinzu.

„Warum nicht gar,“ lachte er, sie in die Arme schließend. „Das kommt bei uns nicht vor. Aber nun lebe wohl, es ist die höchste Zeit.“

Mit zitternder Hand reichte sie ihm die Jagdfinte.

„Biel Pech,“ flüsterte sie dabei mit schelmisch lächelndem Munde den bekannten Jägergruß.

Ein flüchtiger Kusz noch — und das junge Weib stand allein in der Thür. Auf der Treppe unten verhallen des Davoneilenden Schritte. Da rannte sie ins Wohnzimmer, riß die Fenster auf und winkte dem geliebten Mann mit ihrem Taschentuch den Abschied nach, so lange sie nur den dabonrollenden Wagen zu sehen vermochte. Dann sank sie vor seinem Bilde in einen Sessel und brach in Thränen aus.

Auch dem armen Reisenden war gar nicht sonderlich behaglich zu Muthe. Nicht die kurze Trennung von seiner kleinen Frau war es, die ihm die frohe Stimmung raubte, als vielmehr das Schuldbewußtsein, das seine Seele bedrückte.

Warum hatte er auch dem Freunde nicht zu widerstehen vermocht? Feigheit war es gewesen, erbärmliche Feigheit, die ihn zur Annahme der Einladung verleitet hatte. Furcht vor den beifenden Wigen des jungengewandten Freundes und seiner spöttischen Genossen. So ein junger Ehemann war ohnehin schon immer das willkommenste Angriffsobjekt der eingeseleiteten Junggesellen, deren Tafelrunde er bis vor einem Jahr noch angehört hatte. Da durfte man sich wirklich nichts vergeben und alles mußte vermieden werden, was einem Pantoffelheldenthum ähnlich gesehen hätte. Deshalb hatte er seinem besseren Gefühl und Grund- sätzen zum Trotz die Einladung angenommen.

Simmlischer Vater, wenn sein Brauchden wüßte, daß es gar kein Jagdausflug war, um den es sich handelte, sondern eine Vergnügungsprixe mit Damen vom Ballet!

Freilich stand es bombenfest, daß er nur untheiliger Zuschauer der Thorheit seiner ehe- mahligen Genossen sein würde, aber immerhin war es doch eine Gesellschaft, in die er nicht gehörte, in der er nichts zu suchen hatte.

Und dazu noch die Pige, die abschließliche Pige gegen seine ahnungslose Frau, deren er sich jetzt bitter schämte. Kurz, seine Stimmung war nichts weniger als rosig, als er inmitten der lachenden und scherzenden Freunde und deren Genossinnen das Wagenabtheil erster Klasse bestieg.

Erleichtert athmete der arme Sünder auf, als er am andern Tage, ohne sich etwa sonderlich vergnügt zu haben, den heimatischen Bahnhof wieder betrat. Nach flüchtigem Abschied von den Theil- nehmern und Theilnehmerinnen des Ausflugs eilte er die Stiegen hinab und der Taxameterdrochle zu, die ihn seinem schneidenden Brauchden wieder zuführen sollte. Gewiß zum hundertsten Mal im Laufe der letzten sechsunddreißig Stunden wiederholte er den stillen Schwur, daß es der erste und letzte Betrug gewesen sein sollte, dessen er sich seiner Lori gegenüber schuldig machen würde.

Mit diesem Vorzuge betrat er endlich die Schwelle seines Heims.

Zubehind flog ihm sein Weibchen entgegen, ihn mit einer Leidenschaft umhalsend, als ob er von einer Weltreise zurückgekehrt wäre. Doch plötzlich gab sie ihn frei, und mit demselben schelmischen Lächeln, das ihre Lippen beim Abschied flüchtig umspielt hatte, nahm sie ihm das Gewehr aus der Hand.

„Wie wars denn eigentlich?“ fragte sie leicht- hin.

„Es geht an,“ verzetzte er nicht ohne Verlegen- heit, „elf Sagen, sechs Hasen.“

„Mit Deinem Gewehr?“ unterbrach sie ihn, während ihre zarten Fingerringe sich mit der Finte zu schaffen machten.

„Natürlich, Schätzchen. Womit denn sonst?“ Da brach die junge Frau in Thränen aus, denn aus jedem der nun geöffneten Läufe glänzten

rothen Strahlen und langen Schatten der Abend- sonne fielen.

Wie gewöhnlich sah Traute ausruhend auf dem alten Gemäuer des Brückengänders und freute sich ihres Feierabends nach der langen Gasse im Kon- tor, als plötzlich eine Magd eilig über die Wiese ge- laufen kam.

„Fräulein“, rief sie schon von weitem, „Fräu- lein möchten schnell nach Hause kommen, es ist Ver- such da — ein Herr.“

Sie war ganz außer Athem, und als sie sah, daß Traute ihrem Ruf folgte, kehrte sie um und lief ebenso schnell davon wie sie gekommen war.

Traute hätte fast aufgeschrien vor Freude. Sie dachte an niemand anders, als an Paul Leh- nigte. Ihre Annee verlagten jedoch fast vor Schreck, als plötzlich zwischen den Weiden am Ufer Camills hohe Gestalt auftauchte. Langsam ging sie ihm ent- gegen.

„Du hast mich nicht erwartet, Traute“, sagte er, „aber was ich Dir zu sagen habe, konnte ich nicht schriftlich abmachen.“

Er hielt ihre Hand fest, und beide standen sich einen Augenblick schweigend gegenüber. Eine große Enttäuschung wirkte lähmend auf Traute.

„Ich kann es Dir gleich hier sagen“, fuhr Camill fort, „vielleicht sind wir hernach nicht mehr so ungetrennt. Du hast mir den Abschied gegeben, und ich dürfte es Dir nicht übel nehmen, denn kein Mädchen bringt gern seine ganze Jugend mit Warten zu. Aber daß Du Dich von dem Schnaps- ritzer hier umgarnen ließe, das hätte ich selbst Deiner Unerschrockenheit kaum zugetraut.“

„Was meinst Du?“ fragte Traute, und ihre Stimme klang hoch.

„Ich kann nur eins meinen. Er hat Deine Nothlage bemerkt, um die ganz in seine Gewalt zu bringen. Er war ja von jeher bis über die Ohren in Dich verliebt. Denn wenn ich ein Geldsack ein Mädchen ohne einen Pfennig Vermögen heiraten will, so hat die Leidenschaft sich schon halb um den Verstand gebracht. Damals wurde ihm ein Strich durch die Rechnung gemacht, aber solche Leute sind doch, sie warten ihre Zeit und ihren Vortheil mit mathematischer Gewißheit konnte er vorausberechnen, was kommen würde, nämlich die Decadence Deiner Familie, der Ruin Deines Vaters und Deine Hilflosigkeit in der Stunde der Noth. Da war der Augenblick gekommen und er hat ihn weise benutzt. Und ungebauer schlau ist er

ihr die goldigen Franzen der Knallbombs entge- gen, die sie eigenhändig vor der Abreise ihres Gat- ten als letzten Gruß hineingesteckt hatte.

Der arme erkappte Sünder wußte nicht wie ihm geschah. Erst ein Blick auf die Läufe seines prächtigen Gewehrs belehrte ihn, daß er in eine Falle seiner eben so mißtrauischen als verliebten kleinen Frau gerathen war.

Da half kein Reuen mehr. Durch eine ehr- liche Weichte nur konnte er hoffen, Verzeihung zu erlangen. Neuevolle Zerknirschung, heilige Ver- sprechungen und glühende Liebeschwüre thaten ein überiges, die schwer gekränkte kleine Frau allmäh- lich wieder zu versöhnen.

Auf die Jagd aber ist Herbert von Treuenfels hinfort nicht mehr gegangen.

Aus den deutschen Kolonien in Südbrafilien.

Je größer bei der ungünstigen wirthschaft- lichen Gesamtlage die Zahl der Auswanderer wird, um so wichtiger sind für uns die Gebiete, in denen bereits jetzt Deutsche sitzen und ihr Volk- thum bewahrt haben. Zu den besonders wichtigen Gebieten gehört vor allem Südbrafilien, wo neuer- dings von Dr. Hermann Meyer in Leipzig und anderen neue Kolonien angelegt werden.

Da ist denn von besonderem Werth zu erfahren, wie es drüben jetzt aussieht. So trefflich manche der bisher erschienenen Arbeiten waren, besonders die von Henri Lange, so fehlte es doch gänzlich an einem Werke, das einen wirklichen Einblick in das Arbeitsleben unserer deutschen Kolonisten gewährte. Da ist eben zur rechten Zeit ein Buch von Alfred Junke bei B. G. Teubner in Leipzig, Preis geb. 7 Mark — erschienen, das anschaulich und lebendig, dabei gefällig und humorvoll in das Leben der deutschen Ansiedler hineinleitet. Wir wollen in nachstehenden einige kleine charakteristi- sche Abschnitte wiedergeben, zuerst die Beschreibung einer Kolonie im Frühling:

Weit dehnte sich das Thal aus, ein Bild länd- lichen Segens. Frischgrüne Tabakfelder, endlose Maisplantagen, die hellgrünen, leise wogenden Zuckerrohrplantagen, die dazwischen pflichtige Bauern auf dem grünen Acker, alles bestrahlt vom Sonnenlicht. Die weißen Fronten der Häuser leuchteten aus dem dunklen Laub der Bäume, während die rothblühenden Fliederfarbenpräch- tige Kontraste zu dem schneigen Weiß der Orangen- blüten bildeten. Die blauchimmernde Kette der Serra mit den ferneren Thälern von S. Joao und Sinimá schloß das Thalbild ab, durch welches sich die lange Zeile des Rio Parandino im dichten Ufergehüch hinzog. Der dunkle Wald an den Bergabhängen, hier und da von hellgrünem Jung- laub und gelben Sandsteinbrüchen durchzogen, gab einen stimmungsreichen Hintergrund ab. Hoch oben aber zogen in majestätischer Ruhe wie kleine dunkle Punkte die Umbus in feierlicher Stille. Ein Sahnenkreuz aus der Ferne, das Gurren der Holz- tauben aus dem Dickicht, verhallendes Wagenrollen — sonst alles still, ein echter, sonniger Frühling- morgen.

Dann ein Bild aus dem Sommer.

Wie fastig und voll stand der Mais! Ueber Manneshöhe ragten die grünen Stengel mit gelben Blütenköpfen und den rosigen Staubfäden der jungen Kolben, leise rauschenden die tiefgrünen Blätter im Winde. Sanft wogten die hellgrünen schlängellichen Triebe des Zuckerrohrs, stumpf- grün die ragenden Stauden des Tabaks. Wenn aber die Mittagsstunde prall herniederfiel, und die Stauden der schwarzen Bohnen in der heißen Stunde auf den breiten Rasen ausgeritten werden mußten, wenn dröhnende Schwüle den Kolonisten im hohen Tabakfeld beim „Gaizen“, dem Aus- breden der Blüentreibe, fast den Athem benahm, wenn sie Tag für Tag mit Hade und Pflug an der Verglethe sharply arbeiten, so begriff man, daß nur in ehrlicher Arbeit der Natur der Segen der Felder

dabei zu Werke gegangen. Die Respektabilität und der Schein sind gewahrt. Der Ehrenmann nimmt ja jetzt eine bevorzugte Stellung in der Gesellschaft ein und will sich natürlich keine Wölken geben. Mutter und Schwelger müssen das saubere Spiel hier deden. Wirklich, ganz allerliebst, dies Arran- gement. Diese weltabgelegene Waldidylle, die un- gekörte Einsamkeit — Deine Thätigkeit in seinem Geschäft, die er natürlich kontrolliren muß, wozu häufige Besuche nothwendig sein werden — wahr- haftig, der Kerl hat keine schlechte Erfindungsgabe! Ha, ha, ha!

Traute war aischahl geworden. „Und Du meinst, daß ich mit ihm im Einverständnis handle?“

„Nein, mein Schatz, das meine ich nicht. Dann hätte ich den weiten Weg hierher nicht der Mühe werth gefunden. Ich kenne Deine göttliche Un- fangenheit, Du hast keine Ahnung von der Gefahr. Und er hätte wohl dafür gesorgt, daß Du nicht zu früh kopfsche würdest. Vor Deiner Mutter brauchte er keine Angst zu haben. Die ist ja noch naiver als Du selbst.“

„Du irrst Dich, Camill,“ sagte Traute gepreßt, „Dehmigste ist ehrenhaft, er ist keiner Niedrigkeit fähig. Er ist unser Wohlthäter, ich darf es nicht dulden, daß Du ihn beschimpfst.“

Warum mußte sie die Augen niederzulegen bei diesen Worten, warum fand sie nicht den frei- müthigen Born, den Camills Verleumdung ver- diente? Sie hätte sich in diesem Augenblick selbst keine genaue Rechenschaft darüber ablegen können, doch ein unbestimmtes Entsetzen erfüllte sie, als entsehleierte sich ihren Blicken etwas Furchterliches.

„Das ist es ja gerade“, rief Camill be- schwörend, „er fängt damit an, Dich durch Wohl- thaten zu kompromittiren und wenn Du genug verpflichtet und kompromittirt bist, dann hat er Dich fest! Siehst Du denn das nicht ein?“

Traute sah ganz etwas anderes. Sie blickte stumm, fast starb vor sich hin. Sie standen ganz im Grün verstedt, um sie herum nichts als hän- gendes Weidengezweig, hohes, üppiges Gras, und das Verlöbtes des Tages in den tiefen, feuchten Schatten des Gehäuses.

„Hier darfst Du nicht bleiben“, sagte Camill heftig, „leht wo Du gewarnt bist, mußte Du wissen, was Du zu thun hast! Sonst hast Du Dir alle Konsequenzen selbst zuzuführen. Ich habe Dich immer noch ebenso lieb, wenn Du mir auch den Laufpaß gegeben hät, und ich könnte es nicht er-

abzurufen ist. Die Kolonisten rechneten die Feld- arbeit weniger, sie waren von Jugend an gewöhnt, kräftig zu schaffen, und aus der eisernen Noth- wendigkeit war im Laufe der Jahre eine liebe Ge- mohnheit geworden. Freilich gehörten gesunde Glieder und kräftige Kräfte dazu.

Diese Arbeitskraft gilt es besonders zu be- thätigen, wenn eine neue Kolonie angelegt wird. Davon wollen wir am Schluß noch eine kurze Schilderung geben.

Die Söhne Michels waren einfache, aber gut- herzige Burtschen. Der älteste, Karl Geller, hatte bereits ein eigenes Stück Land, auf dem er Wald geschlagen hatte, um die erste Pflanzung anzulegen. Gelbender hatten die Brüder mit dem schwarzen Teronymo, der auch mit der Art umzugeben ver- stand, ein hübsches Stück Wald niedergelegt. Da lagen die Niesen des Waldes am sanften Berges- hang, wir durcheinander im Fall hingestreckt, die Niese mit der Art abgeschlagen, in der Glut der Sonne, und nach vierzehn Tagen ging Waldum in der Mittagstunde mit in die neue Roca und warf mit den Brüdern Feuer in den dünnen Wald, daß es an allen Ecken knatterte und prasselte und die rothe Lohe in mächtigen Garben aufschlug und tausend in dem dünnen Holz weiterstraß. In der Nacht noch leuchtete die rothe Glut vom Berges- hang, und erst nach zwei Tagen ging man an die Pflanzung. Der Boden war schwarz gebrannt, die Zweige in Asche vermanbelt, nur die mächtigen Stämme und dicken Aeste lagen verlohnt am Boden. Die jungen Leute ließen sie liegen bis auf zukünftige Zeiten, wo sie entweder vermodert oder zerhackt und beiseite geschafft waren. Die mächtigen Baumstämme und Wurzeln auszuroden, kostete vorausschätzlich auch noch viele Arbeit, ehe der Pflug glatt durch den schweren Boden ziehen konnte. In den ersten Jahren aber wird der Acker stets nur mit der Hade vom Unkraut ge- säubert, das, durch keinen rauhen Winter gebremmt, üppig wuchert und dem Kolonisten viele Mühe schafft.

In den neuen Acker pflanzten die jungen Leute Mais in meterweiten Abständen, hier und dort steckten sie Kerne der Abobora, der Futtermelone, dazwischen, deren Ranken im Sommer den Boden des Feldes dicht bedeckten und Tausende der großen Früchte tragen, die als ausgezeichnetes Futter für Rindvieh, Pferde und Schweine dienen.

„Beim ersten Regen setzen wir Tabak in das neue Land ein,“ erklärte Karl Geller, „den kann man nur bei feuchter Witterung pflanzen. In dem schweren Boden wird er am besten.“

Bohnen und ein Kleestüd durften nicht fehlen, Zuckerrohr und Mandioca gleichfalls nicht, Erd- müße und Kartoffeln, auch die süßen Bataten waren gesteckt. Ein Stück Land zäumten die Brüder mit den großen Niesen der geschlagenen Bäume roh ein als künstiges Potreiro, Weideland. Im kommenden Jahre würde dann Zeit und Geld zu Pfläßen und Stacheldraht vorhanden sein. Man mußte klein anfangen.

So brauchte man noch das erste Haus gebaut zu werden, und auch dabei benötigten die Burtschen keiner fremden Hilfe. Von der Schneidemühle, wohin man die geeigneten Stämme geschafft hatte, holten sie Wagen voll Bretter und Pfosten, und bald sah Waldum, wie sich nach Vater Michels An- leitung das Bretterhaus erhob. Schindeln wurden geritten, das Dach damit gedeckt, an Stelle der Glasfenster wurden Bretterkläden eingesetzt, eine kleine Küche, ein Stall für die Schweine und ein Schuppen für die erste Ernte, Wagen und Gesähr ebenfalls aus Holz errichtet — und Karl Geller konnte daran denken, eine Tochter der Pikade als Hausfrau heimzuführen, und das wollte er nach Weihnachten thun, nämlich des Gottfried Petry Aelteste aus der benachbarten Pikade Boabista.

So brauchte man noch das erste Haus gebaut zu werden, und auch dabei benötigten die Burtschen keiner fremden Hilfe. Von der Schneidemühle, wohin man die geeigneten Stämme geschafft hatte, holten sie Wagen voll Bretter und Pfosten, und bald sah Waldum, wie sich nach Vater Michels An- leitung das Bretterhaus erhob. Schindeln wurden geritten, das Dach damit gedeckt, an Stelle der Glasfenster wurden Bretterkläden eingesetzt, eine kleine Küche, ein Stall für die Schweine und ein Schuppen für die erste Ernte, Wagen und Gesähr ebenfalls aus Holz errichtet — und Karl Geller konnte daran denken, eine Tochter der Pikade als Hausfrau heimzuführen, und das wollte er nach Weihnachten thun, nämlich des Gottfried Petry Aelteste aus der benachbarten Pikade Boabista.

So brauchte man noch das erste Haus gebaut zu werden, und auch dabei benötigten die Burtschen keiner fremden Hilfe. Von der Schneidemühle, wohin man die geeigneten Stämme geschafft hatte, holten sie Wagen voll Bretter und Pfosten, und bald sah Waldum, wie sich nach Vater Michels An- leitung das Bretterhaus erhob. Schindeln wurden geritten, das Dach damit gedeckt, an Stelle der Glasfenster wurden Bretterkläden eingesetzt, eine kleine Küche, ein Stall für die Schweine und ein Schuppen für die erste Ernte, Wagen und Gesähr ebenfalls aus Holz errichtet — und Karl Geller konnte daran denken, eine Tochter der Pikade als Hausfrau heimzuführen, und das wollte er nach Weihnachten thun, nämlich des Gottfried Petry Aelteste aus der benachbarten Pikade Boabista.

So brauchte man noch das erste Haus gebaut zu werden, und auch dabei benötigten die Burtschen keiner fremden Hilfe. Von der Schneidemühle, wohin man die geeigneten Stämme geschafft hatte, holten sie Wagen voll Bretter und Pfosten, und bald sah Waldum, wie sich nach Vater Michels An- leitung das Bretterhaus erhob. Schindeln wurden geritten, das Dach damit gedeckt, an Stelle der Glasfenster wurden Bretterkläden eingesetzt, eine kleine Küche, ein Stall für die Schweine und ein Schuppen für die erste Ernte, Wagen und Gesähr ebenfalls aus Holz errichtet — und Karl Geller konnte daran denken, eine Tochter der Pikade als Hausfrau heimzuführen, und das wollte er nach Weihnachten thun, nämlich des Gottfried Petry Aelteste aus der benachbarten Pikade Boabista.

So brauchte man noch das erste Haus gebaut zu werden, und auch dabei benötigten die Burtschen keiner fremden Hilfe. Von der Schneidemühle, wohin man die geeigneten Stämme geschafft hatte, holten sie Wagen voll Bretter und Pfosten, und bald sah Waldum, wie sich nach Vater Michels An- leitung das Bretterhaus erhob. Schindeln wurden geritten, das Dach damit gedeckt, an Stelle der Glasfenster wurden Bretterkläden eingesetzt, eine kleine Küche, ein Stall für die Schweine und ein Schuppen für die erste Ernte, Wagen und Gesähr ebenfalls aus Holz errichtet — und Karl Geller konnte daran denken, eine Tochter der Pikade als Hausfrau heimzuführen, und das wollte er nach Weihnachten thun, nämlich des Gottfried Petry Aelteste aus der benachbarten Pikade Boabista.

So brauchte man noch das erste Haus gebaut zu werden, und auch dabei benötigten die Burtschen keiner fremden Hilfe. Von der Schneidemühle, wohin man die geeigneten Stämme geschafft hatte, holten sie Wagen voll Bretter und Pfosten, und bald sah Waldum, wie sich nach Vater Michels An- leitung das Bretterhaus erhob. Schindeln wurden geritten, das Dach damit gedeckt, an Stelle der Glasfenster wurden Bretterkläden eingesetzt, eine kleine Küche, ein Stall für die Schweine und ein Schuppen für die erste Ernte, Wagen und Gesähr ebenfalls aus Holz errichtet — und Karl Geller konnte daran denken, eine Tochter der Pikade als Hausfrau heimzuführen, und das wollte er nach Weihnachten thun, nämlich des Gottfried Petry Aelteste aus der benachbarten Pikade Boabista.

So brauchte man noch das erste Haus gebaut zu werden, und auch dabei benötigten die Burtschen keiner fremden Hilfe. Von der Schneidemühle, wohin man die geeigneten Stämme geschafft hatte, holten sie Wagen voll Bretter und Pfosten, und bald sah Waldum, wie sich nach Vater Michels An- leitung das Bretterhaus erhob. Schindeln wurden geritten, das Dach damit gedeckt, an Stelle der Glasfenster wurden Bretterkläden eingesetzt, eine kleine Küche, ein Stall für die Schweine und ein Schuppen für die erste Ernte, Wagen und Gesähr ebenfalls aus Holz errichtet — und Karl Geller konnte daran denken, eine Tochter der Pikade als Hausfrau heimzuführen, und das wollte er nach Weihnachten thun, nämlich des Gottfried Petry Aelteste aus der benachbarten Pikade Boabista.

So brauchte man noch das erste Haus gebaut zu werden, und auch dabei benötigten die Burtschen keiner fremden Hilfe. Von der Schneidemühle, wohin man die geeigneten Stämme geschafft hatte, holten sie Wagen voll Bretter und Pfosten, und bald sah Waldum, wie sich nach Vater Michels An- leitung das Bretterhaus erhob. Schindeln wurden geritten, das Dach damit gedeckt, an Stelle der Glasfenster wurden Bretterkläden eingesetzt, eine kleine Küche, ein Stall für die Schweine und ein Schuppen für die erste Ernte, Wagen und Gesähr ebenfalls aus Holz errichtet — und Karl Geller konnte daran denken, eine Tochter der Pikade als Hausfrau heimzuführen, und das wollte er nach Weihnachten thun, nämlich des Gottfried Petry Aelteste aus der benachbarten Pikade Boabista.

So brauchte man noch das erste Haus gebaut zu werden, und auch dabei benötigten die Burtschen keiner fremden Hilfe. Von der Schneidemühle, wohin man die geeigneten Stämme geschafft hatte, holten sie Wagen voll Bretter und Pfosten, und bald sah Waldum, wie sich nach Vater Michels An- leitung das Bretterhaus erhob. Schindeln wurden geritten, das Dach damit gedeckt, an Stelle der Glasfenster wurden Bretterkläden eingesetzt, eine kleine Küche, ein Stall für die Schweine und ein Schuppen für die erste Ernte, Wagen und Gesähr ebenfalls aus Holz errichtet — und Karl Geller konnte daran denken, eine Tochter der Pikade als Hausfrau heimzuführen, und das wollte er nach Weihnachten thun, nämlich des Gottfried Petry Aelteste aus der benachbarten Pikade Boabista.

So brauchte man noch das erste Haus gebaut zu werden, und auch dabei benötigten die Burtschen keiner fremden Hilfe. Von der Schneidemühle, wohin man die geeigneten Stämme geschafft hatte, holten sie Wagen voll Bretter und Pfosten, und bald sah Waldum, wie sich nach Vater Michels An- leitung das Bretterhaus erhob. Schindeln wurden geritten, das Dach damit gedeckt, an Stelle der Glasfenster wurden Bretterkläden eingesetzt, eine kleine Küche, ein Stall für die Schweine und ein Schuppen für die erste Ernte, Wagen und Gesähr ebenfalls aus Holz errichtet — und Karl Geller konnte daran denken, eine Tochter der Pikade als Hausfrau heimzuführen, und das wollte er nach Weihnachten thun, nämlich des Gottfried Petry Aelteste aus der benachbarten Pikade Boabista.

So brauchte man noch das erste Haus gebaut zu werden, und auch dabei benötigten die Burtschen keiner fremden Hilfe. Von der Schneidemühle, wohin man die geeigneten Stämme geschafft hatte, holten sie Wagen voll Bretter und Pfosten, und bald sah Waldum, wie sich nach Vater Michels An- leitung das Bretterhaus erhob. Schindeln wurden geritten, das Dach damit gedeckt, an Stelle der Glasfenster wurden Bretterkläden eingesetzt, eine kleine Küche, ein Stall für die Schweine und ein Schuppen für die erste Ernte, Wagen und Gesähr ebenfalls aus Holz errichtet — und Karl Geller konnte daran denken, eine Tochter der Pikade als Hausfrau heimzuführen, und das wollte er nach Weihnachten thun, nämlich des Gottfried Petry Aelteste aus der benachbarten Pikade Boabista.

So brauchte man noch das erste Haus gebaut zu werden, und auch dabei benötigten die Burtschen keiner fremden Hilfe. Von der Schneidemühle, wohin man die geeigneten Stämme geschafft hatte, holten sie Wagen voll Bretter und Pfosten, und bald sah Waldum, wie sich nach Vater Michels An- leitung das Bretterhaus erhob. Schindeln wurden geritten, das Dach damit gedeckt, an Stelle der Glasfenster wurden Bretterkläden eingesetzt, eine kleine Küche, ein Stall für die Schweine und ein Schuppen für die erste Ernte, Wagen und Gesähr ebenfalls aus Holz errichtet — und Karl Geller konnte daran denken, eine Tochter der Pikade als Hausfrau heimzuführen, und das wollte er nach Weihnachten thun, nämlich des Gottfried Petry Aelteste aus der benachbarten Pikade Boabista.

So brauchte man noch das erste Haus gebaut zu werden, und auch dabei benötigten die Burtschen keiner fremden Hilfe. Von der Schneidemühle, wohin man die geeigneten Stämme geschafft hatte, holten sie Wagen voll Bretter und Pfosten, und bald sah Waldum, wie sich nach Vater Michels An- leitung das Bretterhaus erhob. Schindeln wurden geritten, das Dach damit gedeckt, an Stelle der Glasfenster wurden Bretterkläden eingesetzt, eine kleine Küche, ein Stall für die Schweine und ein Schuppen für die erste Ernte, Wagen und Gesähr ebenfalls aus Holz errichtet — und Karl Geller konnte daran denken, eine Tochter der Pikade als Hausfrau heimzuführen, und das wollte er nach Weihnachten thun, nämlich des Gottfried Petry Aelteste aus der benachbarten Pikade Boabista.

So brauchte man noch das erste Haus gebaut zu werden, und auch dabei benötigten die Burtschen keiner fremden Hilfe. Von der Schneidemühle, wohin man die geeigneten Stämme geschafft hatte, holten sie Wagen voll Bretter und Pfosten, und bald sah Waldum, wie sich nach Vater Michels An- leitung das Bretterhaus erhob. Schindeln wurden geritten, das Dach damit gedeckt, an Stelle der Glasfenster wurden Bretterkläden eingesetzt, eine kleine Küche, ein Stall für die Schweine und ein Schuppen für die erste Ernte, Wagen und Gesähr ebenfalls aus Holz errichtet — und Karl Geller konnte daran denken, eine Tochter der Pikade als Hausfrau heimzuführen, und das wollte er nach Weihnachten thun, nämlich des Gottfried Petry Aelteste aus der benachbarten Pikade Boabista.

So brauchte man noch das erste Haus gebaut zu werden, und auch dabei benötigten die Burtschen keiner fremden Hilfe. Von der Schneidemühle, wohin man die geeigneten Stämme geschafft hatte, holten sie Wagen voll Bretter und Pfosten, und bald sah Waldum, wie sich nach Vater Michels An- leitung das Bretterhaus erhob. Schindeln wurden geritten, das Dach damit gedeckt, an Stelle der Glasfenster wurden Bretterkläden eingesetzt, eine kleine Küche, ein Stall für die Schweine und ein Schuppen für die erste Ernte, Wagen und Gesähr ebenfalls aus Holz errichtet — und Karl Geller konnte daran denken, eine Tochter der Pikade als Hausfrau heimzuführen, und das wollte er nach Weihnachten thun, nämlich des Gottfried Petry Aelteste aus der benachbarten Pikade Boabista.

So brauchte man noch das erste Haus gebaut zu werden, und auch dabei benötigten die Burtschen keiner fremden Hilfe. Von der Schneidemühle, wohin man die geeigneten Stämme geschafft hatte, holten sie Wagen voll Bretter und Pfosten, und bald sah Waldum, wie sich nach Vater Michels An- leitung das Bretterhaus erhob. Schindeln wurden geritten, das Dach damit gedeckt, an Stelle der Glasfenster wurden Bretterkläden eingesetzt, eine kleine Küche, ein Stall für die Schweine und ein Schuppen für die erste Ernte, Wagen und Gesähr ebenfalls aus Holz errichtet — und Karl Geller konnte daran denken, eine Tochter der Pikade als Hausfrau heimzuführen, und das wollte er nach Weihnachten thun, nämlich des Gottfried Petry Aelteste aus der benachbarten Pikade Boabista.

So brauchte man noch das erste Haus gebaut zu werden, und auch dabei benötigten die Burtschen keiner fremden Hilfe. Von der Schneidemühle, wohin man die geeigneten Stämme geschafft hatte, holten sie Wagen voll Bretter und Pfosten, und bald sah Waldum, wie sich nach Vater Michels An- leitung das Bretterhaus erhob. Schindeln wurden geritten, das Dach damit gedeckt, an Stelle der Glasfenster wurden Bretterkläden eingesetzt, eine kleine Küche, ein Stall für die Schweine und ein Schuppen für die erste Ernte, Wagen und Gesähr ebenfalls aus Holz errichtet — und Karl Geller konnte daran denken, eine Tochter der Pikade als Hausfrau heimzuführen, und das wollte er nach Weihnachten thun, nämlich des Gottfried Petry Aelteste aus der benachbarten Pikade Boabista.

So brauchte man noch das erste Haus gebaut zu werden, und auch dabei benötigten die Burtschen keiner fremden Hilfe. Von der Schneidemühle, wohin man die geeigneten Stämme geschafft hatte, holten sie Wagen voll Bretter und Pfosten, und bald sah Waldum, wie sich nach Vater Michels An- leitung das Bretterhaus erhob. Schindeln wurden geritten, das Dach damit gedeckt, an Stelle der Glasfenster wurden Bretterkläden eingesetzt, eine kleine Küche, ein Stall für die Schweine und ein Schuppen für die erste Ernte, Wagen und Gesähr ebenfalls aus Holz errichtet — und Karl Geller konnte daran denken, eine Tochter der Pikade als Hausfrau heimzuführen, und das wollte er nach Weihnachten thun, nämlich des Gottfried Petry Aelteste aus der benachbarten Pikade Boabista.

So brauchte man noch das erste Haus gebaut zu werden, und auch dabei benötigten die Burtschen keiner fremden Hilfe. Von der Schneidemühle, wohin man die geeigneten Stämme geschafft hatte, holten sie Wagen voll Bretter und Pfosten, und bald sah Waldum, wie sich nach Vater Michels An- leitung das Bretterhaus erhob. Schindeln wurden geritten, das Dach damit gedeckt, an Stelle der Glasfenster wurden Bretterkläden eingesetzt, eine kleine Küche, ein Stall für die Schweine und ein Schuppen für die erste Ernte, Wagen und Gesähr ebenfalls aus Holz errichtet — und Karl Geller konnte daran denken, eine Tochter der Pikade als Hausfrau heimzuführen, und das wollte er nach Weihnachten thun, nämlich des Gottfried Petry Aelteste aus der benachbarten Pikade Boabista.

So brauchte man noch das erste Haus gebaut zu werden, und auch dabei benötigten die Burtschen keiner fremden Hilfe. Von der Schneidemühle, wohin man die geeigneten Stämme geschafft hatte, holten sie Wagen voll Bretter und Pfosten, und bald sah Waldum, wie sich nach Vater Michels An- leitung das Bretterhaus erhob. Schindeln wurden geritten, das Dach damit gedeckt, an Stelle der Glasfenster wurden Bretterkläden eingesetzt, eine kleine Küche, ein Stall für die Schweine und ein Schuppen für die erste Ernte, Wagen und Gesähr ebenfalls aus Holz errichtet — und Karl Geller konnte daran denken, eine Tochter der Pikade als Hausfrau heimzuführen, und das wollte er nach Weihnachten thun, nämlich des Gottfried Petry Aelteste aus der benachbarten Pikade Boabista.

So brauchte man noch das erste Haus gebaut zu werden, und auch dabei benötigten die Burtschen keiner fremden Hilfe. Von der Schneidemühle, wohin man die geeigneten Stämme geschafft hatte, holten sie Wagen voll Bret

Bunte Chronik.

Beim Erntefest verunglückt. Aus Halle a. S. wird gemeldet: Beim Einbringen des Erntefranzes schlug hier ein hochbeladener Erntewagen des Stadtrats... 22 darauf sitzende Personen, zumeist polnische Arbeiterinnen, wurden herabgeschleudert.

Im Wahnfinn tödtete die in Föllensbeck bei Bielefeld wohnende Frau des Kolons Mehhoff ihr 5 Monate altes Kind und verletzte sich schwer.

Im Vorkriegs-Jag find auf dem Marsch ins Mandovergelände zwei Mann des Infanterie-Regiments Herzog von Solstein hinter Eternförde getroffen und gestorben.

Verhaftet wurde der Vorstand der Spar- und Darlehnsbank in Langewiesen, Reinhardt, wegen Defraudation und Betruges. Die Verhaftung erregt großes Aufsehen. Die defraudirte Summe beträgt über 100000 Mark.

Mord und Selbstmord. Die Frau des Formers Erlebach in Filippstorf an der böhmischen Grenze wurde ermordet aufgefunden. Der der That verdächtige Ehemann hat sich selbst erschossen.

Auf dem Julierpaß ist Frau Martin Levy aus Berlin (Hauchstraße) infolge Schwerkrafts von ihrer Extrapol befindlichen Pferde mit dem Wagen einen Abhang hinabgestürzt und getödtet worden, während ihr Kammermädchen mit leichten Verletzungen davontam. Die verunglückte Frau hat einen schweren Schädelbruch erlitten, der den sofortigen Tod zur Folge hatte. Das Gefährt war über eine drei Meter hohe Straßennaar, einen unterhalb folgenden Felskopf und noch 25 Meter weit den Abhang hinuntergestürzt. Es sieht wie ein Wunder aus, daß das Kammermädchen mit dem Leben davongekommen ist. Der Postwagen ist gänzlich in Trümmer gegangen. Das eine Pferd war derart zugerichtet, daß es auf der Stelle abgeschlachtet werden mußte. Der Gatte geleitet die Leiche seiner Frau nach Berlin. Die schweizerische Postverwaltung hat drahllich ihr Beileid auszusprechen lassen. Es wird berichtet, daß der Postillon verzweifelte Anstrengungen gemacht habe, die Pferde zu halten und sich eine Strecke weit nachschleifen ließ, bis er loslassen mußte.

Kaiserautomobil und Kaiserfeldwagen. Für das diesjährige Kaisermandor ist eine Anzahl Automobilwagen für den Personen- und Lastverkehr in Indien bestellt worden. Ein Wagen davon ist zur Benutzung durch den Kaiser bestimmt und besonders elegant ausgestattet. Der Wagen ist in hellgrauer Farbe gehalten und kann eine Fahrgeschwindigkeit von 60 Kilometer in der Stunde entfalten. Die Bedienungsmannschaft besteht aus einem Ingenieuroffizier und einigen Unteroffizieren der Eisenbahnbrigade. Der Kaiser hat sich für die Erledigung seiner Korrespondenz im Mandor nach eigenen Angaben einen Feldwagen bauen lassen. Dieser Wagen ist mit sechs Pferden bespannt und hat sich während der Gefechtszeiten stets in unmittelbarer Nähe des Kaisers aufzuhalten. Durch Herablassen einer Matte wird der Wagen zu einem Schreibstisch umgewandelt: er zeigt nun zahlreiche Fächer, die Papier, Tinte, Feder, Geländekarten, Planos für Mandorerordres u. s. m. enthalten. Da der Wagen mit Zellwänden und Ueberdachung versehen werden kann, so ist seine Benutzung auch bei Regenwetter oder starkem Winde gefahrlos. Gütige Regierungsangelegenheiten werden vom Monarchen an diesem Feldwagen ebenfalls vollzogen.

Ueber eine deutsche Marineaktion in Haiti im Jahre 1872 schreibt die „Nat. Ztg.“: „Anlässlich der Nachricht, wonach unser Kanonenboot „Pantier“ das haitianische Rebellen-Kanonenboot „Créte à Pierrot“ zum Untergang gebracht hat, dürfte eine Erinnerung an das erste gewaltthätige Zusammenreffen zwischen deutschen und haitianischen Kriegsschiffen am Plage sein. Am 11. Juni 1872 liefen unsere gedachten Korvetten „Bineta“ und „Gagelle“ unter dem Oberbefehl des Kommandanten der „Bineta“, des damaligen Kapitäns zur See Vaisch, in den Hafen von Port au Prince ein, um einem deutschen Kaufmann namens Dickmann, welcher für Beschädigung seines Eigenthums Entschädigung gefordert hatte, Recht zu verschaffen. Beide Schiffe ankerten, ohne die Flagge

von Haiti zu salutiren. Port au Prince liegt am Abhänge eines Berges und kann durch vier Forts, von denen das größte gerade über der Stadt liegt, vertheidigt werden. Im Hafen lagen zwei Rad-dampf-Korvetten und ein Schrauben-Kanonenboot. Der Regierung von Haiti wurde das Ultimatum gestellt, bis Sonnenuntergang die 20000 Thaler zu bezahlen, widrigenfalls Repressalien in Anwendung kommen würden. An Bord unserer beiden Korvetten wurde alles klar zum Gefecht gemacht. Auf das Signal „S. M. S.“ „Bineta“, „Boote aussetzen“ wurden alle Boote ausgelegt und die Mannschaft instruiert. Eine halbe Stunde vor Sonnenuntergang ging „Bineta“ Anker auf, dampfte in die Nähe der beiden Radkorvetten und ankerte daselbst. Um 6 1/2 Uhr wurden die Boote armirt und für jedes Geschütz an Bord Langgranaten klar gelegt. Jeder Mann erhielt 10 Patronen. Die Boote ruberten in Dwarz-Linie, voran die Dampfkorvette mit dem Führer, nach der Radkorvette „Union“, während die Boote der „Bineta“ in gleicher Weise zur anderen Korvette steuerten. Beide Korvetten wurden von den Regern übergeben und die Negerbesatzung mit unsern Booten an Land gesetzt. Auf den Schiffen wurde eine Wache von 2 Offizieren zurückgelassen. Um 9 Uhr abends kamen unsere Boote wieder zurück. Um 10 Uhr abends fuhr ein Offizier der „Bineta“ an Land, um dem Präsidenten der Regierung von unserem Verfahren Mittheilung zu machen. Zwischen der Besatzung der Dampfkorvette welche am Lande auf den Offizier wartete, und der aufgeregten Bevölkerung fielen einige Schüsse, worauf unsere armirte Dampfkorvette an Land geschickt wurde; es war indessen schon wieder Ruhe eingetreten. Nachts 3 Uhr besahnte die Regierung die geforderten 20000 Thaler. Am 12. Juni morgens wurden die beiden Radkorvetten der Regierung wieder übergeben. „Bineta“ salutirte zum Zeichen, daß der Friede wieder hergestellt sei, die haitianische Flotte und das große Fort über der Stadt erwiderte den Salut. Unsere Schiffe verließen bald darauf den Hafen, um nach Nordamerika zu gehen. Hier hatte man mit Spannung das Eingreifen der Schiffe in Haiti verfolgt und das kurze schneidende Verfahren der deutschen Kriegsschiffe mit lebhafter Vergnügung begrüßt.

Ueber den vielen Birchow-Meekdoten, die jetzt nach dem Tode des großen Gelehrten all-überall auftauchen, erhebt sich die folgende, die „Frankf. Ztg.“ erzählt, für ihn besonders charakteristisch. Birchow, der als der gefürchtetste Examinator Berlins galt, legte eines Tages einem Ausländer, der bei ihm sein Staatsexamen machen wollte, ein Organ zu Bestimmung vor. „Das ist der Lepper“, antwortete der Kandidat nach einiger Bestimmen. Darauf erwiderte ihm Birchow: „Erstens heißt es nicht der Lepper, sondern der Leber; zweitens heißt es nicht der Leber, sondern die Leber; drittens ist es nicht die Leber, sondern die Lunge, und viertens können Sie jetzt gehen.“ Nach dieser grammatischen und anatomischen Belehrung empfahl sich der junge Mediziner und erschien erst ein Jahr später mit besseren sprachlichen und anatomischen Kenntnissen ausgerüstet.

Die Kuberromantik in Montenegro. So schreibt man dem „N. W. Zbl.“ aus Cetinje — steht noch in Blüthe. Dieser Tage ging ein Bauerweib von Cetinje nach Saule. Sie hatte dort auf dem Markte ihre Waare verkauft und brachte von diesem Handel einiges Geld mit. Auf dem Heimwege gefasste sich ein Fremder zu ihr, der im Gepolde dem Weibe den Vorschlag machte, einen kürzeren Weg durchs Gebirge zu nehmen. Das Weib nahm, ohne Verdacht zu schöpfen, den Vorschlag an, und die Beiden gingen eine Weile friedlich mit einander. Plötzlich, als sie an einer vorliegenden Felswand vorbeigelaugen, riß der Mann seinen Dolch aus dem Gürtel und forderte das Weib auf, ihm ihr Geld auszuliefern und auch ihre Kleider abzulegen. Das zu Tode erschreckte Weib that, wie ihr geheißen. „Und jetzt springt Du da hinunter“, herrschte sie der Räuber an, „denn ich fürchte, daß Du mich anzeigst.“ Das Weib stehete während ein Leben, aber es half nichts, und der Räuber donnerte ihr zu, wenn sie nicht gutwillig hinabspringe, werde er sie hinabstoßen. „Erlaube mir wenigstens, daß ich mir die Augen verbinde“, bat das Weib, „mir graut gar zu sehr; mein Tuch befindet sich da in dem Bündel.“ Der Wegelagerer biethete sich, um

das Tuch aus dem Bündel zu ziehen — im selben Moment raffte das Weib all ihre Kraft zusammen und gab dem Räuber einen so wichtigen Stoß, daß dieser das Gleichgewicht verlor und selbst in die Tiefe zu stürzen drohte. Der Räuber hielt sich indeh noch an einem Felszaden fest, aber rasch verlegte ihm das Weib noch einen Stoß mit dem Fuß — ein wilder Ausschrei, und der Räuber stürzte in die Tiefe. Die mutige Montenegrinerin wendete sich wieder um, eilte im Lauffschritt nach Cetinje zurück und machte die Anzeig direkt beim Fürsten. Dieser beorderte sofort einige Soldaten zur Sucht, die nach kurzer Suche den Räuber als Leiche fanden — neben seinem Körper lagen aber noch zwei völlig nackte Leidname, offenbar Opfer des Wegelagerers, der am Rande der Schlucht seinem blutigen Handwerk nachgegangen war.

„Wir müssen hageln.“ Vor Jahren, so erzählt ein Leier der „N. W. Z.“, verbrachte ich meine Schulferien auf einem Gute Pomerns. Wenn in der dortigen Gegend kurz vor der Ernte ein schwerer Hagelschlag herniederlag, so sah man das die Gutsbesitzer durchaus nicht als ein persönliches Unglück an; im Gegenheil, sie waren ja versichert und bekamen ihre Ernte bezahlt, ohne die Strapazen der Erntearbeit durchgemacht zu haben. Als einst dort wieder ein Hagelwetter eingetreten war, das „leider“ nicht seine volle Schuldigkeit gethan hatte und der Versicherungsinjektor, früher als man es vermuthete, übers Land fuhr, um den Schaden zu schätzen, sah er auf dem Felde eines Gutsbesizers eine Anzahl Tagelöhner bei einer eigenartigen Thätigkeit. Je zwei Mann hatten eine lange Kette über ein Stück Feld gespannt und schlangen diese vornwärtsgehend kräftig hin und her, so daß die Lehren brachen und sich niederlegten. Neugierig, was das zu bedeuten habe, ließ der Versicherungsinjektor seinen Wagen halten und bedeutete den Kutscher, die Leute zu fragen, was sie dort thäten. „Wir müssen hageln“, lautete die Antwort, „Morgen kommt der Injektor von der Versicherung.“ — Die Entschädigung für diesen „Hagelschaden“ soll nicht ganz nach Wunsch des Gutsbesizers ausgefallen sein!

Handelsnachrichten.

Waarenmarkt. Danzig, 11. September. Weizen schwächer zum Schluss niedriger, geringere und vor allen Dingen feuchte Qualitäten wesentlich niedriger; auf Ablagungen geboten. Gehandelt ist inländischer rothbunt 753 und 756 Gr. 145 M., 758 und 766 Gr. 145 M., bunt 697 Gr. 110 M., 692 125 M., 724 und 731 Gr. 140 M., 750 Gr. 144 u. 145 M., 764 Gr. 149 M., hellbunt 766 und 769 Gr. 150 M., fein hochbunt glatt 769 Gr. 151 M., 777 Gr. 152 M., 766 und 769 Gr. 153 M., weiß 734 Gr. 142 M., roth 737 Gr. 135 M., 740 Gr. 140 M., 761 Gr. 145 M., 758 Gr. 146 und 147 M., mildroth 761 und 772 Gr. 147 M., 788 Gr. 148 M., russischer zum Transit fein hochbunt glatt 774, 785 und 788 Gr. 132 M., roth 774, 783 und 788 Gr. 123 M., glatt 777 und 780 Gr. 123 M., befestigt 764 Gr. 121 M. per Tonne — Roggen unverändert. Gehandelt ist inländischer 676 Gr. 116 M., 691 und 702 Gr. 122 M., 717 Gr. 124 und 125 M., 723 Gr. 126 M., 726 und 735 Gr. 127 M., 738, 740 und 747 Gr. 128 M., russischer zum Transit 720 Gr. 102 M., polnischer 729 Gr. 93 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — Gerste unverändert. Gehandelt ist inländische große 615 Gr. 112 M., 650 Gr. 115 M., kleine 591 Gr. 102 M., 618 Gr. 112 M., russische zum Transit — M. per Tonne. — Hafer niedriger. Gehandelt ist inländischer 126 M., hell 130 und 131 M., weiß 132 M., russischer zum Transit 98 M., hell 103 M. per Tonne. — Erbsen russ. zum Transit Victoria 177,50 und 178 M. per Tonne gehandelt. — Weizen: Schön. — Temperatur: + 12 Grad Reaumur. Wind: W. Magdeburg, 11. September. (Zwischenbericht) Kornzuder 88 Prozent ohne Sad 6,90—7,10. Nachprodukte 75 Prozent o. S. 5,30—5,50. Rohs. Brotraffinade I. o. Faß 27,82 1/2. Raffinader I. u. S. 27,57 1/2. Gem. Raffinade mit Sad 27,57 1/2. Gemahl. Weis I. mit Sad 27,07 1/2. Nothzuder I. Produkt Transit f. ab S. Hamburg per September 6,00 Gd., 6,10 Br., per Oktober 6,22 1/2 Gd., 6,27 1/2 Br., per November = Dezember 6,30 Gd., 6,35 Br., per Januar = März 6,52 1/2 bez., 6,50 Gd., per Mai 6,72 1/2 bez., 6,70 Gd. — Ruhig. Hamburg, 11. September. (Getreidemarkt.) Weizen stetig, holsteinisch u. mecklenburger 156, Hard Winter Nr. 2 Spirit. Abladung 124,00. — Roggen stetig, südruss. still, 9 Rub 20,25 Spirit. Abladung 102,50, holsteinischer und mecklenburger 150,00. — Mais fest, 130,00, runder 103,50. — Hafer stetig. — Gerste matt. — Weizen rubig, loco 53,00. — Spiritus (unverändert) still, per Septbr. 11,50 Br., 11,25 Gd., per Septbr.-Oktober 11,50 Br., 11,25 Gd., per Oktober-November 11,50 Br., 11,25 Gd., per November-Dezember 11,50 Br., 11,25 Gd. Raffae behauptet, Umias 3500 Sad. — Petroleum ruhig, Standard white loco 6,80. — Weizen: Ruhig. Köln, 11. September. (Getreidemarkt.) In Weizen,

Roggen, Hafer kein Handel. — Weizen loco 57,00, per Oktober 55,50. — Weizen: Heiter. Weizen loco höher, per Oktober 6,75 Gd., 6,76 Br., per April 7,03 Gd., 7,04 Br. — Roggen per Oktober 6,00 Gd., 6,01 Br., per April 6,20 Gd., 6,21 Br. — Hafer per Oktober 5,43 Gd., 5,44 Br., per April 5,75 Gd., 5,76 Br. — Mais per September — Gd., — Br., per Mai 5,40 Gd., 5,41 Br. — Weizen: Schön.

Paris, 11. September. (Getreidemarkt. (Schlussbericht.) Weizen ruhiger, per September 20,25, per Oktober 20,30, per November-Februar 20,35, per Januar-April 20,45. — Roggen ruhig, per Sept. 15,15, per Januar-April 15,25. — Weizen ruhiger, per September 28,30, per Oktober 27,25, per November-Februar 26,80, per Januar-April 26,85. — Weizen ruhiger, per September 57,25, per Oktober 57,50, per November-Februar 57,75, per Januar-April 58,50. — Spiritus ruhig, per September 32,50, per Oktober 32,75, per November-Dezember 33,00, per Januar-April 33,75. — Weizen: Bewölkt.

Antwerpen, 11. September. (Getreidemarkt.) Weizen fest. — Roggen fest. — Hafer behauptet. — Gerste weichen. New-York, 10. September. (Waarenbericht.) Baumwollenpreis in New-York 8 1/8, do. für Lieferung per November 8,31, für Lieferung per Januar 8,31. Baumwollenpreis in New-Orleans 8 1/8. — Petroleum Stand white in New-York 7,20, do. do. in Philadelphia 7,15, do. refined (in Cases) 8,50, Credit Balances at Oil City 1,22. Schmalz Western Steam 10,85, do. Höhe u. Brothers 11,00. — Mais Tendenz —, per September 66 1/2, per Dezember 48 1/2, per Mai 44 1/2. Nocher Winterweizen loco 75 1/2, Weizen per September 76 1/2, per Oktober —, do. per Dezember 73 1/2, do. per Mai 74 1/2. — Getreidefracht nach Liverpool 1 1/2. — Raffae fair No. 7. — 75 1/2, do. No. 7 per Oktbr. 5,40, per Deabr. 5,50. — Weizen Spring-Wheat clears 3,10. Zuder 3. Juni 27,17 1/2, Kupfer 11,80—12,25. Speck Chicago short clear 10,52, Pork per Oktober 16,87.

New-York, 11. September. — D. 77 C. Weizen per September — — D. 74 1/2 C. per Dezember — — D. 74 1/2 C. — Geldmarkt.

Berlin, 11. September. Mit Ausnahme einiger der höher verzinslichen Rentenpapiere herrschte heute wieder fast auf allen spekulativen Gebieten eine scharf ausgeprägte Geschäftstillheit. Die Umsätze hielten sich in engen Grenzen, daß eine eigentliche Tendenz nicht zu erkennen war. Es trat auch im späteren Verlaufe nichts hinzu, was zur Belebung des Geschäftes hätte beitragen können. Der Privatdiskont zog auf 2 Prozent an. Von den österreichischen Anleihepapieren wurden Lombarden bei ca. 5 Prozent höherem Kurse ziemlich lebhaft gehandelt. Franzosen auf Wien anfänglich besser, ermatteten; für Kreditaktien wurde überhaupt keine Notiz gemacht.

Kurse im freien Verkehr zwischen 2 u. 3 Uhr. Oesterreich. Kreditaktien 218,75—50—60 bez. Franzosen 155,50—5 bez. Lombarden 20,90—80—21 bez. Analofer — bez. Italien. Rente — bez. Spanien 85 1/2—25 bez. 4 1/2 Prozent. Omeien 92,80 bez. Türkenloose 124 bez. Buenos-Aires 39,20 bez. Diskonto-Kommandit 188,75—7 1/2 bez. Darmst. Bank 138,50 bez. Nationalbank 117,10—50 bez. Berliner Handels-Gesellschaft 158,25 bez. Deutsche Bank 210,75 bez. Dresd. Bank 145,75 bez. Dortmund-Gronau 180,80 bez. Lübeck-Büchen — bez. Marienburg-Mawlta — bez. Gottfardbahn 177,80 bez. Transoal 167,80—8 bez. Canada-Pacific 140—40,40 bez. Prince Henri 97,25—7 1/2 bez. Gr. Berl. Straßenbahn 214,50—30 bez. Hamburg-Almerita 108,1 bez. Nordd. Lloyd 107,75 bez. Dynamit-Trust 172,75 bez. Meridional 129,90 bez. Mittelmeerbahn — bez. 3 Prozent. Reichsanleihe 92,70 bez. — Tendenz: still. Frankfurt a. M., 11. September. (Geftehen-Sozietät.) Oester. Kreditaktien 218,70, Franzosen —, Lombarden 20,10, Gotthardbahn —, Diskonto-Kommandit 188,90, Dresdener Bank 145,80, Berliner Handels-Gesellschaft 158,70, Bochumer Gußstahl 184,00, Harpener 168,20, Sibierina —, Portugiesen 31,00, Helios 21,25, Deutsche Bank 210,90. — Fest.

Wien, 11. September. Ungarische Kreditaktien 737,00, Oesterreichische Kreditaktien 693,75, Franzosen 725,25, Lombarden 79,50, Elbethalbahn 471,50, Oesterreichische Papierenrente 101,65, Oesterreichische Kronenleihe 100,20, Ungarische Kronenleihe 98,15, Marknoten 117,07, Ansbacher 460,00, Länderbank 428,00, Bujfichter. St. P. 1010, Türkische Loose 116,25, Brüller —, Alpine Montan 382,00, 4 Prozent. ungarische Goldrente 120,85, Tabakaktien —, Ruhig. Paris, 11. September. 3 Prozent. Rente 101,37 1/2, Italiener 102,80, 3 Prozent. Portugiesen 31,00, Spanien äußere Anleihe 85,00, 1 Prozent. türk. Anleihe Gr. C. 31,25, do. Gr. D. 29,25, Türkische Loose 123,25, Ottomanbank 582,00, Rio Tinto 1135, Südafrikaner 3880. — Fest. Wollmarkt. Bradford, 11. September. Wolle ruhig in Erwartung Londoner Auktion. Eigner von feinen Wollen fest, Käufer abwartend. Englische fallend.

„Henneberg-Seide“ Schick nicht! Gebt nicht wie Watte auseinander! — in schwarz, weiß u. farbig für Blousen u. Roben von 95 Pf. bis 18,65 p. M. Absolut kein Zoll zu zahlen! da die portofreie Zustellung der Stoffe durch meine Seidenfabrik auf deutschem Grenzgebiet erfolgt. — Nur echt, wenn direkt von mir bezogen! Muster umgehend. G. Henneberg, Seidenfabrikant (R. u. R. Hoffel), Zürich.

Berliner Börse vom 11. September.

Table with columns for Dtsch. Fonds u. Staats-Pap, Eisenbahn-Stamm-Actien, Deutsche Hypoth.-Pfbr., Eisenbahn-Prior.-Obligat., Eisenbahn-Pfbr., Bank-Aktien, Industrie-Papiere, Wechsel-Kurse, and Gold, Silber u. Banknoten. Includes various stock prices and exchange rates.

Umrechnungssätze: 1 Fr. 80 Pf. | Ost. 1 fl. Gold 2,00 | 1 Kr. 85 Pf. | 1 fl. holl. 1,70 | 1 £ 24 Sch. 10 D. | 1 Rbl. 2,16 | 1 Gd.-Rbl. 3,20 | 1 Doll. 4,30 | 1 Letzl. 20,40 | Disc. Bk. 3. | Lb. 4. | 2 Pct. 2 1/2

Wetter-Aussichten mit gesch. Anzeichen. Auf gr. d. Berichte d. Deutlich. sich verho auf das nordöstliche Deutschlands

Table with columns for Wetter-Aussichten, Telegraphische Wetterbericht, and Wetter-Aussichten. Includes weather forecasts for various regions and telegraphic weather reports.

Bestellungen

werden prompt innerhalb Brombergs und nach den Vororten zugesandt.

Kostproben gratis und franco.

9 Pfd. franko jeder Poststation.

5 Pfd. franko innerhalb der I. Zone.

Verpackung wird nicht berechnet.

Paul Nachtigal.

Kaffee-Gross-Röstereien in Danzig und Bromberg.

Preise für gerösteten Kaffee:

Santos-Mischung	Guatemala-Mischung	Java-Mischung	Moeca-Mischung	Preanger-Mischung	Diner-Mischung
pro Pfd. 0,80-0,90	1,00	1,20	1,40	1,60	1,80-2,00 Mk.

Bromberg, Danzigerstrasse No. 16/17

gegenüber der Paulskirche.

Auf Wunsch wird jede Sorte in Gegenwart des Käufers in kürzester Zeit frisch geröstet.

Heute Morgen 5 1/2 Uhr verschied nach kurzem Leiden unser liebes junges Töchterchen (2349)

Gertrud
im Alter von 4 Mon. 5 T.
Dieses Leiden tiefbetührt an
F. Kutzoer und Frau.
Schlesienau, 12. Sept. 1902.
Die Beerdigung findet
Montag, den 13. Septbr.,
nachmittags 3 1/2 Uhr, vom
Trauerhause aus statt.

Thüringische
Elektro- und Maschinen-
Ingenieur-Schule zu Jümenau.
Staatliche Abgangs-Prüfung.
Director Jentzen.

Unterricht
in frz., engl. (Convers.) (Anst.),
Kantigeb., Litt., sowie all. Schul-
fäch. erl. **Anna Rosenkranz**,
staatl. gepr. Schulvorh., Mittelstr. 12.

Stenographie-Unterricht
System Stolze-Schrey.
Der Unterricht beginnt im
Oktober. Preis 6 Mk. inkl. Lehr-
mittel. Meldungen werden an-
genommen in **Schumann's**
Restaurant, Neue Parfir. 7 8
und von Herrn Eisenbahnsekretär
Triller, Gammstr. 26. (278)
Vorstand d. Stenogr. Vereins.

Von der Reise zurückgekehrt.
Emil Kindscher
acad. Maler.
Unterricht beginnt wieder
am 15. d. M.
Eintritt jederzeit

Tanzlehr-Institut
von
Balletmeister L. Wittig.
Am 14. Okt. beginnt wiederum
mein

Herbst-Tanz-Cursus.
Anmeldungen nehme entgegen.
Balletmeister **L. Wittig**,
gepr. Lehrer d. höheren Tanzkunst,
Schleierstr. 1. (277)

Die Beerdigung, welche
ich dem Schankwirt
Herrn Wengrowski, Neu-Beelit
überliefert habe, nehme hiermit
zurück. **Emil Geister.**

Rothweinflaschen kauft
Carl Freitag, Bärenstr. 7.
Gehengarnitur
Raneelsofa, 2 Sessel
umgangsbarer Spotbilly zu verk.
Wo sagt d. Geschäftsstelle d. Sta.
Zu verkaufen: (267)

2 Gasronen, Lampen,
6 Dugend einfache Stühle,
3 gr. Spiegel, Portièren etc.
Zu erl. Danzigerstr. 16/17, I.

Geldmarkt

15 000—16 000 Mark
werden auf ein Grundstück gesucht.
Off. u. 203 N. a. d. Geisstr. d. 31g.
15-20000 Mk. I. neues Haus
gel. Off. u. 36 Geschäftsstr. d. 3. erb.
21 000 Mk. a. getheilt, 3. verg.
Off. u. 38 a. d. G. d. 3.

Größtliche Bankgelder
auf städtische Grundstücke in
Bromberg unter günstigen Bedin-
gungen zu vergeben. Ausführl.
Anfragen unter Angabe d. Mieths-
ertrages und antilichen Nutzungs-
weises erbeten an
Subdirector **Goldstein**, Posen.

Trauer-Kleider, -Blusen, -Röcke.

Erstes Damen-Mantel und Trauer-Magazin

Großtes Special-Haus für schwarze Kleiderstoffe

No. 4. Brückenstrasse No. 4.

Nur einmalige Offerte.
Gelegenheitskauf!
Ein Posten Damen- und Mädchen-Blusen
Halbwolle... 1,50
früher 2-4,00
Reinw. 3,50-4,50
früher 6-11,00
Seidene 4-10,00
früher 6-20,00.

Kinderkleider
für 1-4 Jahr alt
offert so lang der Vor-
rath reicht

Bitte die Schaufenster zu beachten.

Ehren-Diplom
für hervorragende Leistungen
beim 1. Preis bei der
Allgemeinen Ausstellung
in Prag 1894.

Privat-Handelschule
von
A. Engelhardt,
Bromberg, Bahnhofstr. 78.
Renomirtestes
Institut am Platze.
Bildet Damen u. Herren zu
tücht. Buchh., Stenogr. und
Maschinenschreibern aus.
Zahlreiche Stellen durch m.
Schüler besetzt.
Viele Dankschreiben.
Man verlange Prospekt.

Städt. Bauschule
Neustadt i. Meckl.
Lehrer: Staatsl. Prül.-Commis.
Uebernahme
von
Umzügen jeglicher Art
von Zimmer zu Zimmer,
sowie
von und nach allen Orten
unter Garantie
mittels neuester innen
gepflasterter
Patent-Möbelwagen
unter billiger Berechnung.
Rudolf Rabe,
Telephon 121. Elisabethmarkt 11.
NB Einziger Expediteur am Platze,
der der hier bestehenden Ver-
einigung von Expediteuren nicht
angehört. (260)

Klavierunterricht
erteilt gründlich und billig
Auguste Bettin,
Mittelstr. Nr. 30.
Al. Ladeneinrichtung
zu verkaufen. Heuelstr. 31.
1 Geschäftslaterne,
für jed. Geschäft u. Restaur. pass.
ist sehr billig zu verkaufen
Brückstr. 9. A. Czwiklinski.
Umzugs- u. Küchenstuhl,
1 Küchenschrank,
1 Küchenschrank, 1 Weinmach.
und 1 Kammig. Gasföcher
billig z. verk. Friedrichstr. 15, I.

Ein gut erhaltenes
eichenes Laderepositorium
beides v. d. Firma Hege angefert.
stehen billigst zum Verkauf bei
J. C. Vincent,
Friedrichsplatz 16/17.

Neu! Neu!

Preise

für

Bulgaria-Teppiche

Das Beste u. Haltbarste zum praktischen Gebrauch,
was bis jetzt die Teppichfabrikation erzeugt hat.
Muster den Perserteppichen ähnlich.

- Bulgaria-Teppiche, 138 cm breit, 200 cm lang, Stück **6,00 M.**
- Bulgaria-Teppiche, 165 cm breit, 250 cm lang, Stück **9,00 M.**
- Bulgaria-Teppiche, 205 cm breit, 300 cm lang, Stück **14,00 M.**
- Bulgaria-Teppiche, 240 cm breit, 365 cm lang, Stück **20,00 M.**
- Bett- u. Klaviervorleger, Stück **90 Pf.**

Leo Brückmann

Bromberg.

Zwangsversteigerung.
Zum Zwecke der Aufhebung der
Gemeinschaft, die in Ansehung des
in
Bromberg,
Friedrich-Wilhelmstr. Nr. 18
belegenen, im Grundbuche von
Bromberg Band 38, Blatt Nr.
1481 (früher Bromberg Danziger
Vorstadt Band XIII Blatt 321
Friedrich-Wilhelmstr. Nr. 18
vorm. Breitenhof Societäts-
Nr. 33B) Grundbucheintrag Nr. 1
1564 Gebäudeteilrolle 633a
zur Zeit der Eintragung des Ver-
steigerungsvermerkes auf den Na-
men d. b. Rentiers G. St. a. v.
Morwinski in Bromberg,
welcher mit seiner Ehefrau An-
guste geborenen Janke in
Gütergemeinschaft lebt, eingetra-
genen

Grundstücks,
bestehend aus Vorderwohnhaus
mit Hofraum, Hinterwohnhaus,
Wohlfische, Holzstall links mit
Vortritt und Holzstall rechts, Kar-
tenblatt 3, Parzellen 1613 1614
1615 mit zusammen 0,09,45 ha
103 mit 299 qm. Nutzungswert be-
steht, soll bis fest Grundbuch
am 22. November 1902,
vormittags 10 Uhr,
durch das unterzeichnete Gericht —
an der Gerichtsstelle — Zimmer
Nr. 9 des Landgerichtsbürogebäudes
versteigert werden.
Bromberg, d. 5. September 1902.
Königliches Amtsgericht.

Oberförsterei Jagdschüh.
Am 26. September 1902,
vorm. von 9 Uhr ab, sollen im
Dietrich'schen Gasthause zu Brom-
berg, Berlinstr. 14, aus dem
Schußbezirk Jasinik, Bren-
tenhof, Jägerhof, Rin-
kau, und wohnliche 43 im
Birkenstein, 1421 im Rieken-
koben, 419 im Krüppel, 1 im
Reißig 1. Kl., nach Beendigung
des Holzverkaufs auf den Förster-
reien Jasinik, Jägerhof und
Rinkau einige Quadersteine
und alte Inventarstücke öffent-
lich an den Meistbietenden ver-
kauft werden. (83)

Bekanntmachung.
Am Sonntag, den 13.
d. Mts., vormittags von 11 Uhr
ab, werde ich auf dem Rencz
Markte hierleht
eine größere Partie Fitz-
schuhe für Herren, Damen
und Kinder
gegen gleich bare Zahlung öffentl.
meistbietend zwangsversteigern.
Hoffmann,
Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.
Montag, den 15. d. Mts.,
von an den folgenden Tagen, vorm.
von 10 Uhr ab, werde ich Bahn-
hofstraße Nr. 95a das
gesamte Warenlager
der Firma J. F. Meyer, bestehend
in neuen u. gebrauchten
Fahrrädern, Nähmaschinen,
Kinderwagen, Gelbführten,
Kassen, Fahrradzubehörsachen,
elektr. Artikel etc. und die
gesamte Laden- u. Werkstatts-
Einricht. meistbietend versteigern.
Garbe, Gerichtsvollzieher a. D.

Sofort zahl a. Wirtsch., Nach-
lasschafts-, land- u. forst-
wirtsch. Erzeugn.
wenn mit **Auktion**
übergeben werd. Sprechst. 3-5 Uhr.
Crohn, Auktionator, Mauerstr. 1.
1 Posten Fußbaum- und Birken-Möbel
sind bill. z. haben. **M. Kraemer**,
Tischlermstr., Boiestr. 2.
12 Morgen schöner Sommer-Roggen,
in Stüben liegend, zu verkaufen.
Villa Wulf, Rinkau.

Frische Preiselbeeren
empfiehlt
J. J. Goerdel.

Ausverkauf
echt. Liqueure, Cognac, Wein,
Conerven, Punsch-Essenzen,
Delikat- u. Colonialwaren etc.
zu billigen Preisen
I. A. Emil Boettger,
Fa. Julius Schottländer,
Friedrichstr. 21.
Garantirt rein

Schlenderhonig
empfiehlt billig (2325)
Adolf Ascher, Danziger-
str. 2 u. morgen a. d. Fischmarkt.
Prima Rauchlachs
frische Lachsen u. Wüstlinge
pa. Kal und Heringe in Gelee
feinste konservierte Krabben
empfiehlt (129)
Carl Freitag, Bärenstraße 7.

Billig! Roh. u. gef. Rind-
fleisch morg. vorm. v. 10-12 u.
Nachm. v. 3 Uhr auf der Freibank
des städt. Schlachthaus. (2339)

Molkerei
von mindestens 200 Lit. an tag-
lich zu packen oder einzurichten.
Offerten unter „Molkerei“ an
die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

5 Schaufenst.-Kristallspiegel
nebst Ladeneinrichtung preis-
wert zu verk. Danzigerstr. 11, Blumenfisch.

Wohnungs-Anzeigen
Gesucht sof. gr. Schlafzimmer
und Salon (Chev.) als Bureau
für 1-2 Pers. zu verm. mögl.
sp. Gena. I. Et. Geschäftsstr. 10.
Venetisch, Danzig, Hintergasse.

Suche leeres Zimmer, part.
für Kontoir z. 1. 10. Offerten u.
O. B. an d. Geschäftsstelle erbet.

Wegen Verlegung
sind Danzigerstr. 159 in der
Bel-Etage 9 bis 10 Zimmer
mit all. Konf. a. Gart. zu verm.
2 Wohn-, je 3 Stuben, Küche,
und Gartenbenutzung zu verm.
Königstr. 57, Näh. dal. Uliczany.

2 Stuben u. Küche (180 M)
zu vermieten. Schwedenstr. 24.

Kellerräume,
drei, zusammenhängend, hoch, hell
und trocken, 70 qm groß, im
Hause Wilhelmstr. 13 belegen,
als Lagerraum für geruchfreie
Waaren etc. zu vermieten durch
Gewerbebank, Wilhelmstr. 7 a.
1 Obst- u. Gemüsekeller m.
Wohn-, alte Brost., p. 1. 10. 02
zu verm. Mauerstr. 21.
**Gr. Speicher, Keller, Pferde-
ställe u. Contoir** zu vermieten
(234)
Pöfnerstr. 6 a, 1 Pferdebestall
m. Anticherkube pr. sofort zu verm.
Näh. b. Portier Klump, dabeist.

2 elegant möbl. Zimmer,
ganz ung., wenn mögl. separ. Eing.
Off. u. E. T. 14 a. d. Geschäftsstr.
Möbl. Zimmer mit Piano
und voller Pension per 1. Okt.
zu mieten gesucht. Offerten u.
E. G. 17 an die Geschäftsstr. d. 3.
Möbl. Zimm. m. Auf. v. 15. 9.
z. h. b. Pfuhl. Pöfnerstr. 18, I.
1 freundl. möbl. Zimmer
per 1. Oktober zu vermieten
Hoffmannstr. 6, part. I.

Köstliche ital. Weintrauben
Feinste aromatische
Gebirgs-Preiselbeeren
empfiehlt u. versd. überall hin
Dan.-Str. 164
Emil Mazur, Fernspr. 216.

Schwed. Preiselbeeren
eingetroffen. **Max Klein.**

!! Ränderwaare!!
heute eingetroffen, offerir: billigst
en gros u. en détail Fischmarkt
u. Krummstraße 5: Grob. Boiken
Lachs 1. ff. Lachs 1.60-1.80, Kal
1.20-1.50-1.80, Maränen (Pfl.),
Stolpa, Klundern 60-70 Pf.,
Kiel, Fettichollen 50-60 Pf.,
Kiel, u. Straß. Büchl., Seel.
Schellf., Dorich (Hil.) u. Lachs,
Wänsebrühe 1.40 Pf. (2356)
A. Springer.

Ränderwaaren
frisch eingetroffen u. offerir
zu billigen Preisen **Käse**
für 2 u. morgen a. d. Fischmarkt.
ff. Lachs, Kal, Büdlinge, Schellfische,
Seelachs, Vachshering, Brathering,
Kal in Gelee, Heringe in Gelee,
Hollmörs, Delfard, Ruff, Sard.,
Wänsebrühe, Spidgans, Tafel-
butter u. all. Sri. Käse. **E. Born.**

Vergnügnngen
Concordia.
Heute gr. Spezialitäten-
Vorstellung.
u. a. Elite-Ballet-Ensemble
„Catinin.“
Anfang 8 Uhr.

Patzer's
Etablissement
und auf dem
Ausstellungsplatz
Sonabend, d. 13. September
Eröffnung der Bromberger
Vogelwiese

Im Konzertsaal:
Edison-Theater
(leb. Riefenphotographien).
Hippodrom.
Berg- u. Thalbahn.
Singspielhalle.
Im Sommertheater:
Athleten-Galle.
Kasperle-Theater.
Cagliostro-Theat.
Triumph-Photographien.
Panoramas, Luftschauen.
Wärfelbuden, Schießhallen.
Theater gelehrter
Hunde und Katzen.
Täglich
Gr. Militär-Konzert.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Sonntag 4 Uhr. Entree 10 Pf.
Passpartouts à 50 Pf. sind
an der Abendkasse zu haben.

Verantwortlich für den politischen
Theil **J. Gollast**, für Lokales,
Probizielles und Bunte Chronik
H. Singer, für das Feuilleton,
Konzertberichte, Literatur etc. **Carl**
Bendisch, für die Handelsnach-
richten, Anzeigen und Nekrologie
J. Jarnow, sämtl. in Bromberg.

Rotationsdruck und Verlag:
Gruenauer'sche Buchdruckerei
Otto Gruenwald in Bromberg.